



FACHSTELLE  
GENDER & DIVERSITÄT  
NRW

**KÖRPER.  
MACHT.  
PRAXIS.**

BODYISMUSKRITISCHE  
PERSPEKTIVEN FÜR DIE KINDER-  
UND JUGENDHILFE

DOKUMENTATION DES  
FUMA FACHTAGS DIGITAL VOM  
26.-30. APRIL 2021



# INHALT

Diese Broschüre bietet einen ersten Überblick über die auf dem **FUMA FACHTAG DIGITAL** behandelten Themen. In unserer Mediathek auf <https://www.fumadigital.de> stehen die vollständigen Impulsvorträge zum Download sowie zum Reinhören zur Verfügung.

## **Hinweis zur Sprache:**

Es gibt unterschiedliche Herangehensweisen, genderreflektierte Sprache umzusetzen und die Vielfalt der Geschlechter sprachlich sichtbar zu machen. Eine Möglichkeit bieten der Gender-Gap (z.B. Teilnehmer\_innen), das Gender-Sternchen (z.B. Frauen\*) und der Gender-Doppelpunkt (z.B. Referent:innen). Für uns ist Geschlechtergerechtigkeit grundlegend für unsere Arbeit. Daher findest du in unseren Publikationen und auf unserer Homepage Plural- und Passivformen, wie z. B. „Studierende“ sowie die drei Möglichkeiten der genderreflektierten Sprache.

- |  |              |
|--|--------------|
| <b>1. VORWORT</b> FUMA FACHSTELLE GENDER & DIVERSITÄT NRW  | <b>S. 05</b> |
| <b>2. GRÜßWORT</b> MINISTERIUM FÜR KINDER, FAMILIE, FLÜCHTLINGE UND INTEGRATION DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN   | <b>S. 06</b> |
| <b>3. TAGUNGSÜBERSICHT</b>   | <b>S. 08</b> |
| <b>4. IMPULSVORTRAG I:</b> PROF.IN DR.IN BRITTA HOFFARTH<br><b>WEDER NATUR NOCH OBJEKT. KÖRPER ANDERS DENKEN</b> | <b>S. 10</b> |
| <b>5. IMPULSVORTRAG II:</b> MITHU SANYAL<br><b>BIST DU SCHÖN ODER OPTIMIERST DU NOCH?</b>                        | <b>S. 13</b> |
| <b>6. IMPULSVORTRAG III:</b> LINDA KAGERBAUER<br><b>VOLL FETT - IRRITATIONEN UND INTERVENTIONEN</b>              | <b>S. 14</b> |
| <b>7. RAHMENPROGRAMM: FUMA MOVE &amp; FILMABEND</b>  | <b>S. 20</b> |
| <b>8. WORKSHOPS 1-9</b>  | <b>S. 24</b> |
| <b>9. OPEN SPACE MIT ABSCHLUSS</b>   | <b>S. 46</b> |

... HALLO KÖRPER, DARF ICH NOCH MAL FRAGEN,  
WAS IST AN DIR JETZT ZU VIEL? WAS ZU WENIG?

ICH KOMME IMMER DURCHEINANDER.

FÜR WAS MUSS ICH MICH SCHÄMEN?  
WANN BIN ICH GUT GERATEN?

ACH SO... NUR EINE WIRD GERMANY'S NEXT TOPMODEL.

UND ICH BIN ES NICHT.

SCHADE...

NINIA LA GRANDE  
(AUSZUG AUS DEM POETRY SLAM R.E.S.P.E.C.T)



## 1. VORWORT

**NICOLA TOFAUTE**

LEITUNGSTEAM DER FUMA FACHSTELLE  
GENDER & DIVERSITÄT NRW



Dieser auf den ersten Blick privat geführte Dialog mit dem Körper entlarvt sich als „Schein-Intimität“. Sehr schnell offenbart sich hier, dass das Private (immer noch) politisch ist. Körper werden im neo-liberalen Paradigma vereinnahmt als Aushandlungsfläche für die gesellschaftliche Positionierung; sie werden sowohl in persönlichen Gesprächen als auch auf Social Media Kanälen permanent kommentiert und bewertet und als Objekte gesellschaftlicher Normierungen und Vermarktung markiert.

Die FUMA-Fachtagswoche 2021 „**KÖRPER. MACHT. PRAXIS. Bodyismuskritische Perspektiven für die Kinder- und Jugendhilfe**“ will Denk- und Erfahrungsräume öffnen für Fragestellungen einer bodyismuskritischen Pädagogik. Wie kann eine professionelle körperpädagogische Haltung aussehen, die Phänomene wie **Bodyshaming**, **Beautysickness** oder **Fatacceptance** im intersektionalen Spannungsfeld angemessen berücksichtigt? Lassen sich Körper „anders denken und wahrnehmen?“

Wir versuchen in **Impulsreferaten** und **Workshops** auf diese Fragen Antworten zu finden. Dabei beschreiten wir neue Wege, die über das kognitive Verstehen hinaus sensualistisch auch „den Bauch und die Herzen“ erreichen sollen. Mit dem **FUMA-Move** und den Bauchfrauen ertanzten und erlebten die Teilnehmenden eine körperpositive Form des Empowerments. Einen emotionalen Zugang bot der FUMA-Filmabend, der drei eindrückliche und thematisch pointierte Kurzfilme präsentierte.

Wir laden herzlich dazu ein, mit dem Lesen dieser Dokumentation, der Impulse und Workshops, Neues zu lernen und vielleicht auch Altes zu verlernen.

### BARBARA KRÜGER

MINISTERIUM FÜR KINDER, FAMILIE, FLÜCHTLINGE UND  
INTEGRATION DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN



**Mit der diesjährigen Fachtagung begibt sich die FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW auf neue Pfade. Denn die diesjährige Fachtagung ist in mehreren Punkten besonders:**

1. Sie greift ein Thema auf, das in der pädagogischen Praxis bisher nicht verankert ist,
2. sie findet digital statt und
3. sie findet dieses Jahr als Veranstaltungswoche statt.

Eine Woche, in der Zeit und Raum ist, um die vielfältigen Formate zu nutzen und damit die sehr verschiedenen und spannenden Aspekte des Tagungsthemas aufzugreifen.

Das Leitthema der Veranstaltung „Bodyismuskritische Perspektiven für die Kinder- und Jugendhilfe“ greift drei Begriffe als zentrales Thema auf:

### KÖRPER. MACHT. PRAXIS.

Diese drei Begriffe sind grundlegend für die Betrachtung des Themas Bodyismus, denn der Bodyismus hat sich analog zu anderen Begriffen wie Rassismus und Sexismus als Bezeichnung für körperbezogene Diskriminierungsformen etabliert.

Wir Menschen unterliegen Körnernormen und werden aufgrund körperlicher äußerlicher Merkmale, körperlicher Verfasstheit und Fähigkeiten bewertet. Entweder wir entsprechen diesen Normen oder nicht.

Am häufigsten von Bodyismus betroffen sind jedoch Menschen, die nicht einem gewissen Schönheitsideal entsprechen und z.B. aufgrund eines hohen Körpergewichts diskriminiert werden. Verschiedene Formate in der TV-Landschaft oder die Social Media Kanäle können zu einer Verstärkung dieser Bewertung der Körnernormen und so zu mehr Diskriminierung beitragen. Insbesondere Mädchen\* aber auch Jungen\* sind hiervon oft betroffen. Es können sich bei Jugendlichen aber auch schon bei Kindern z.B. Essstörungen entwickeln oder sie leiden unter einem geringen Selbstwertgefühl.

Für Fachkräfte in der pädagogischen Praxis sind daher körperbezogene Diskriminierungsformen in der täglichen Arbeit von großer Bedeutung. Es stellt sich die Frage: Wie könnte analog zu einer rassismuskritischen pädagogischen Praxis eine bodyismuskritische Pädagogik aussehen? Hier setzt auch die Fachtagswoche der FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW an.

Die FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW widmet sich bereits seit einiger Zeit diesem Thema und bietet hier Qualifizierungen und Veranstaltungen an, z.B. einen eigenen Entwurf einer bodyismuskritischen Pädagogik als Fortbildung. Mit diesem entwickelten Modul werden eigene Sehgewohnheiten und die der Zielgruppe reflektiert und mit diversen Körperbildern gearbeitet.

Mit dieser Fachtagswoche in digitaler Form ist die FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW mal wieder auf der Höhe der Zeit und bietet auf der Basis der Impulse der Referent\*innen die Möglichkeit, zu diesem spannenden Thema zu diskutieren und sich zu vernetzen. Denn in der pädagogischen Praxis und deren Diskursen wird das Thema Körper und körperbezogene Diskriminierungen zwar mehr und mehr in den Blick genommen. Es ist aber längst nicht so präsent oder verankert wie andere Diskriminierungsthemen.

Der FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW und insbesondere auch ihren Mitarbeiter\*innen möchte ich für die Ausrichtung der diesjährigen Fachveranstaltung danken. Auch gilt mein Dank, dass Sie immer mit der Zeit gehen und sich der Themen annehmen, die in der Kinder- und Jugendhilfe noch nicht so präsent sind. Damit stellen Sie einmal mehr unter Beweis, dass Sie am Puls der Zeit sind. Für diese Impulse möchte ich Ihnen auch noch einmal ausdrücklich danken.

Ich wünsche der Veranstaltung einen interessanten Verlauf mit vielen Diskussionen und impulsgebenden Workshops für Ihre praktische Arbeit und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.



# 3. TAGUNGSÜBERSICHT

Vom 26.–30.04.2021 wurden aktuelle Diskurse zum Thema Bodyismus aufgegriffen und Impulse für eine bodyismuskritische Pädagogik gesetzt. Um Bodyismus zu erkennen und zum Abbau beizutragen wurde gemeinsam an Handlungsmöglichkeiten gearbeitet. Dabei stand der gemeinsame Austausch, die Vernetzung und Diskussion im Fokus.

8

9



ALLE VERANSTALTUNGEN FANDEN ÜBER ZOOM STATT



GRUNDKAPKET



ZUSÄTZLICH BUCHBARE WORKSHOPS

MO 26.04.	DI 27.04.		MI 28.04.		DO 29.04.	FR 30.04.
<p>9:30 - 13:00 AUFTAKT</p> <p>ANKOMMEN &amp; BEGRÜßUNG</p> <p><b>POETRY SLAM</b> NINIA LA GRANDE</p> <p><b>GRÜßWORT MKFFI</b> BARBARA KRÜGER</p> <p><b>WEDER NATUR NOCH OBJEKT. KÖRPER ANDERS DENKEN</b> PROF.IN DR.IN BRITTA HOFFARTH</p> <p><b>BIST DU SCHON SCHÖN ODER OPTIMIERST DU NOCH?</b> MITHU SANYAL</p> <p><b>VOLL FETT - IRRITATIONEN UND INTERVENTIONEN</b> LINDA KAGERBAUER</p> <p>MODERIERTE DISKUSSIONSRUNDE MIT DEN KEYNOTESPEAKER*INNEN</p>	<p>9:45 - 12:00 WORKSHOP</p> <p><b>HÄSSLICH ODER SCHÖN? WER BESTIMMT DAS?</b> LOU HERBST/ REFERENT*IN IM BEREICH ANTI-DISKRIMINIERUNG UND DIVERSITÄT</p>	<p>9:45 - 12:00 WORKSHOP</p> <p><b>COLORISM - DIE PRIVILEGIEN MEINER HAUTFARBE</b> OMELIE IMPUNDU/ ALEWA INITIATIVE</p>	<p>9:45 - 12:00 WORKSHOP</p> <p><b>ANTIABLEISTISCHE SPRACHE</b> UWE NIKSCH/LEIDMEDIEN</p>		<p>9:45 - 12:00 WORKSHOP</p> <p><b>LOOKISMUS BEI JUGENDLICHEN UND JUNGEN ERWACHSENEN</b> ZERRIN CICEK/FEMINISMUS IM POTT</p>	<p>9:30 - 12:00 ABSCHLUSS</p> <p><b>ABSCHLUSS MIT OPEN SPACE ZU KÖRPER. MACHT. PRAXIS.</b></p> <p>BEGRÜßUNG</p> <p>EINFÜHRUNG OPEN SPACE</p> <p>SESSIONPLANUNG</p> <p>OPEN SPACE SESSIONRUNDE 1</p> <p>OPEN SPACE SESSIONRUNDE 2</p> <p>AUF WIEDERSEHEN</p>
<p>13:00 - 14:00 INFO-CAFÉ</p> <p>INFORMATIONEN FÜR DIE WOCHE, VORSTELLUNG AWARENESS KONZEPT, VERNETZUNG</p>	<p>12:45 - 13:30 VERNETZUNGSCAFÉ</p> <p>MIT MÖGLICHKEIT ZUM WEITEREN VERNETZEN UND AUSTAUSCH</p>		<p>12:45 - 13:30 VERNETZUNGSCAFÉ</p> <p>MIT MÖGLICHKEIT ZUM WEITEREN VERNETZEN UND AUSTAUSCH</p>		<p>12:45 - 13:30 VERNETZUNGSCAFÉ</p> <p>MIT MÖGLICHKEIT ZUM WEITEREN VERNETZEN UND AUSTAUSCH</p>	
<p>16:45 - 19:00 FUMA MOVE</p> <p><b>SHAKE YOUR BELLY</b> SANDRA WURSTER/BAUCHFRAUEN</p>	<p>13:45 - 16:00 WORKSHOP</p> <p><b>DIVERSE KÖRPERBILDER?!</b> SARAH NAVARRO/FUMA</p>		<p>13:45 - 16:00 WORKSHOP</p> <p><b>MEHR ALS FETT</b> AYA-CHARLOTTE ARMAH/ FETTER WIDERSTAND</p>	<p>13:45 - 16:00 WORKSHOP</p> <p><b>VERKÖRPERT</b> SASKIA STAIBLE/ FUMA</p>	<p>13:45 - 16:00 WORKSHOP</p> <p><b>KÖRPER UND GESCHLECHT BEI JUNGEN</b> GUNTER NEUBAUER/ SOZIALWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT TÜBINGEN (SOWIT)</p>	<p>13:45 - 16:00 WORKSHOP</p> <p><b>KÖRPER-AKZEPTANZ FÜR ALLE?</b> JONA FÖRSTER &amp; BERNADETTE MÖHLEN/ FUMA</p>
					<p>18:30 - 20:00 FUMA FILMABEND</p> <p>DREI KURZFILME IN KOOPERATION MIT DEM DEUTSCHEN KINDER- UND JUGENDFILMZENTRUM (KJF)</p>	

# WEDER NATUR NOCH OBJEKT. KÖRPER ANDERS DENKEN

PROF. DR. BRITTA HOFFARTH

**Der Körper war stets zentrales Thema der Geschlechterforschung. Es wurde allerdings nie eine einzige Perspektive auf ihn präferiert. Gleichheitsfeministische, differenzfeministische und performativitätstheoretische Zugänge haben den Körper je unterschiedlich thematisiert und problematisiert. Die Erziehungswissenschaft und die pädagogische Praxis allerdings haben interessanterweise ein nicht ganz unkompliziertes Verhältnis zum Körper entwickelt.**

Dass der Körper in der Pädagogik nicht durchgehend Thema war, mag uns etwas erstaunen, weil im Pädagogischen ja alltäglich die Bedeutung des Körpers unmittelbar relevant wird, sowohl Pädagog\_innen als auch Adressat\_innen individuell permanent mit dem Körpersein und Körperhaben konfrontiert sind.

Für die Geschlechterforschung haben insbesondere Barbara Duden (1987) und Judith Butler (1995) darauf hingewiesen, dass wir noch einmal über Körperlichkeit sprechen sollten. Während zuvor Körperlichkeit generell als das Andere der Vernunft galt, das zu disziplinieren war, entstand mit der Idee des aufgeklärten, säkular gebildeten (männlichen) Bürgers eine neue Idee von Weiblichkeit, auf die die alten Körpervorstellungen projiziert wurden.

Die Vorstellung vom weiblichen Körper, der außer Rand und Band zu sein und nicht mit der bürgerlichen Idee der Vernunft und Selbstkontrolle vereinbar

scheint, entsteht gleichzeitig mit der Idee der Natürlichkeit des Körpers. Die Natur des Körpers fungiert einerseits als zu disziplinierendes Gegenstück zur Vernunft, andererseits als Objekt des Begehrens.

Unter der Hypothese, dass das Körperliche immer eng mit dem Politischen verbunden ist, wird es interessant, sich mit alltäglichen Praktiken wie z.B. dem Schminken oder der Körperhygiene zu befassen – die ja im Vergleich zu Körperpraktiken wie Selbstverletzungen, plastischer Chirurgie oder sogenannten Essstörungen wesentlich weniger riskant erscheinen.

Im Kontext der Geschlechterforschung haben z.B. in den 90er Jahren Naomi Wolf und später auch Angela McRobbie kritisch zur Kosmetik als Schönheitspraxis gearbeitet.

Angela McRobbie legt eine „Analyse des neuen Geschlechtervertrags [vor], mit dem zur Zeit vor allem jungen Frauen aus den westlichen Ländern das Angebot gemacht wird, öffentlich sichtbar zu werden, die Möglichkeiten des Arbeitsmarkts zu nutzen, sich weiterzubilden, reproduktive Selbstbestimmung zu praktizieren und genug Geld zu verdienen, um an der Konsumkultur teilzuhaben, die sich ihrerseits gerade zu einem der bestimmenden Züge zeitgenössischer Modelle weiblicher Staatsbürgerschaft entwickelt.“ (McRobbie 2010: 87)

Diese neoliberalen Zugeständnisse, welche spätmoderne Gesellschaften ihren weiblichen Mitgliedern machen, tragen allerdings, so McRobbie, zu einem „Undoing Feminism“ bei (vgl. ebd.: 22, 47f.), während gleichzeitig Ungleichheiten zwischen Frauen größer werden. Mit dem Begriff des Postfeminismus beschrieb McRobbie das Phänomen, dass diese Freiheiten als Empowerment junger Frauen gefeiert werden, während der Feminismus „in den Hintergrund rückt“ (ebd.: 27).

### KRITIK VON NATURALISIERUNG UND OBJEKTIVIERUNG

Auch wenn die Idee, dass der Körper – und möglicherweise besonders der weibliche – in der Moderne vor allem Objekt von Disziplinierungstechniken ist, wird deutlich, dass das nicht alles sein kann und dass die Dinge komplizierter sind. Duden weist darauf hin, dass viele Studien zum Körper „unausgesprochen so etwas wie einen unhistorischen (biologischen) Stoff des Körpers voraussetzen, der dann je epochen- oder klassenspezifisch geprägt wird, auf den sich ‚Kultur niederschlägt‘ oder der ‚kulturell überformt‘ wird. Der Stoff selbst bleibt außen vor“ (ebd.).

Die Annahme einer Trennung von Geist/Seele/Vernunft auf der einen Seite und Körper auf der anderen Seite, die uns in der Philosophiegeschichte immer wieder begegnet, ist in der Moderne mit dafür verantwortlich, dass wir den Körper zum einen als Natur, zum anderen als Objekt verstehen.

Die Prozesse, in denen wir in unserem Alltag diese ‚Wahrheit über den Körper‘ immer wieder herstellen, nennt Judith Butler Prozesse der Materialisierung. Die „Materie der Körper“ (ebd., S. 22) erlangt für Butler ihre Bedeutung in Abhängigkeit von den ihrer Materialisierung konstituierenden Normen: Also etwa normative Vorstellungen darüber, was einen weiblichen oder männlichen Körper ausmacht, was leistungsfähige oder attraktive Körper sind. Für Butler heißt das, dass all die konkreten (Handlungs- oder Sprech-)Akte, in denen der Körper adressiert wird – bspw. durch die Medizin, die Kosmetik, den Sport oder die Gewalt, also Prozesse der Biologisierung, der Ästhetisierung, Differenzierung oder Verletzung – als Prozeduren der Materialisierung zu verstehen sind. In der Art und Weise, in der wir über den Körper sprechen, ihn adressieren, bringen wir ihn mit hervor. Körper sind nicht einfach da – aber nicht, weil sie Luft oder Projektion wären, sondern weil ihr Da-Sein nicht einfach ist, sondern immer schon durch unser Wissen und Sprechen über sie beeinflusst.



### DIE UNBESTIMMTHEIT DES KÖRPERS IN DER PÄDAGOGIK

Ich habe versucht zu zeigen, inwiefern es für uns spätmoderne Subjekte selbstverständlich ist, den Körper sowohl als Natur als auch als Objekt zu verstehen. Gleichzeitig geht es mir um eine Kritik an dieser Sichtweise, da dieses Verständnis des Körpers viele Momente des Körperlichen vernachlässigt.

Ein wichtiger Punkt ist nun zunächst, dass die Frage, ‚was‘ der Körper eigentlich ist, grundsätzlich unentschieden bleiben muss. Diese Unentscheidbarkeit, diese Zurückhaltung in der Bestimmung dessen, ‚was der Körper ist‘, hat Konsequenzen für die Erziehungswissenschaft und ihre Praxis, von denen ich einige abschließend und kurz auf der Ebene der professionellen Haltung andeuten möchte.

Erstens lässt sich der Körper nicht als Natur im Sinne ursprünglicher, unverdorbener, vorkultureller Authentizität verstehen, weil das, was wir ‚Körper‘ nennen, immer schon in spezifische kulturelle Verständnisse eingelassen ist: Es ist ein Kinderkörper, es ist ein weiblicher Körper, ein behinderter Körper etc.

Zweitens lässt sich der Körper nicht als passives Objekt verstehen. Es ist vielmehr von der Produktivität und Unkontrollierbarkeit des Körpers selbst auszugehen. Eine Analyse des Körpers, die davon ausgeht, dass er allein als Objekt von normalisierenden Zurichtungen zu denken sei, vernachlässigt seine Widerspenstigkeit, die Möglichkeit der Entstehung von Neuem sowie die Unmöglichkeit, dieses Neue im Rahmen von Selbstführungsstrategien zu kontrollieren.

An diese Kritik knüpft sich die These der Produktivität des Handelns in konstitutiv brüchigen Normalitäten. Brüchig heißt hier: Erstens stehen Normen, die den Körper zu unterwerfen suchen, stets im Widerspruch zueinander. Zweitens ist der Körper stets selbst produktiv und nicht unter eine Regel zu unterwerfen. Drittens produziert das Handeln am Körper immer viel mehr Bedeutung als Normen festlegen könnten.

Die mit diesen Befunden verbundene Unbestimmtheit des Körperlichen und seiner Techniken hat nun für die Pädagogik zunächst die Folge, dass eine professionelle körperpädagogische Haltung in der „Enthaltensamkeit gegenüber Bewertungen“ (Kuhn 2013: 61) von etwa jugendlichen Alltagskulturen bestehen könnte. Alles, was Individuen an ihrem und mit ihrem Körper tun, ist in vielfältige, komplexe Verweisungszusammenhänge eingebunden, so dass es kaum möglich erscheint, eine Praxis als eindeutig riskant, unnatürlich oder sinnlos zu deuten. Das Handeln am und mit dem Körper ist vielmehr zu verstehen als eine situierte Art und Weise, sich zur der Widersprüchlichkeit der Normen und zur Unmöglichkeit, den eigenen Körper unter Kontrolle zu bringen, in ein Verhältnis zu setzen.

Gleichwohl darf der Eigensinn des Körpers und seine Widerspenstigkeit gegen Versuche der Steuerung nicht erneut naturalisiert werden.

Mit meinem Beitrag schlage ich in gewisser Weise eine Denkübung vor, in der wir versuchen, den Naturalisierungen und Objektivierungen in unserem gegenwärtigen Denken des Körpers auf die Schliche zu kommen und uns damit zu befassen, inwiefern wir auf sie verzichten können.

## 5. IMPULSVORTRAG II

### BIST DU SCHÖN ODER OPTIMIERST DU NOCH? MITHU SANYAL



DEN VORTRAG GIBT ES ZUM NACHHÖREN IN  
UNSERER MEDIATHEK UNTER  
[HTTPS://FUMADIGITAL.DE/COURSE/VIEW.PHP?ID=114](https://fumadigital.de/course/view.php?id=114)

## VOLL FETT - IRRITATIONEN UND INTERVENTIONEN

LINDA KAGERBAUER

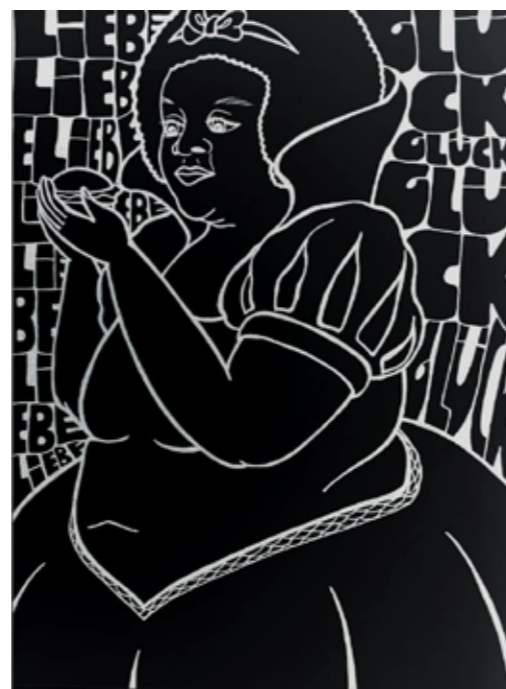


Ausgehend von einem intersektionalen und politischen Verständnis Sozialer Arbeit beschäftigt sich der Vortrag mit dem Thema Bodyismus in der Sozialen Arbeit. (Neoliberale) Vereinnahmungen von Körper werden ausgehend von Erfahrungen in der feministischen Mädchen\*arbeit betrachtet und politisch kontextualisiert. Dabei soll dazu eingeladen werden, körperbezogene Diskriminierung in Form von Bodyismus zu erkennen, normative Sehgewohnheiten zu irritieren, empowernde Praxen zu schaffen, solidarische Bündnisse zu denken und fette Interventionen zu initiieren.

Bodyismuskritisch zu arbeiten bedeutet also immer politisch zu arbeiten und verkörperte Diskriminierungsverhältnissen in den Blick zu nehmen. Dabei geht es sowohl um den Abbau von Gewaltverhältnissen als auch um das Recht auf körperliche Selbstbestimmung sowie Respekt gegenüber einer real existierenden Körper-Vielfalt.

### KAMPF DEN KÖRPERNORMEN, NICHT DEN KÖRPERFORMEN!

NICHT KÖRPER UND IHRE FORMEN, SONDERN DIE DAHINTERSTEHENDEN KÖRPERNORMEN UND GEWALTVERHÄLTNISSE SOLLTEN ZUM ANLASS FEMINISTISCHER UND SOZIALPÄDAGOGISCHER INTERAKTION UND INTERVENTION GEMACHT WERDEN.



@normaproforma

... **BEAUTIFICATION**: SCHÖNHHEITSHANDELN IST EIN MEDIUM DER KOMMUNIKATION, DAS DER INSZENIERUNG DER EIGENEN AUBENWIRKUNG ZUM ZWECK DER ERLANGUNG VON AUFMERKSAMKEIT UND SICHERUNG DER EIGENEN IDENTITÄT DIENST UND ZUGLEICH EIN SOZIALER PROZESS, IN DEM MENSCHEN VERSUCHEN, SOZIALE ANERKENNUNGSEFFEKTE ZU ERZIELEN. (DEGELE 2006: 580)



Carol Rossetti

### 1. – KÖRPER IM NEOLIBERALEN ZEITALTER: ALLES IST MÖGLICH, DU MUSST DICH NUR ANSTRENGEN!

Schritte zählen mit der neuen App? Kalorientabellen erstellen und endlich abnehmen mit den neuen ‚Super-Foods‘? Diese Versprechen interessensstarker Akteure, etwa der Kosmetikindustrie, Gesundheitsbranche, Ernährungsindustrie, Diätindustrie sowie der Mode verfestigen das Schönheitsideal des cis-, schlanken, *weißen*, ableid Körpers, erheben es zur Norm, vermarktet diesen und formulieren normierte Zuschreibungen (vgl. Guthman 2009: 190)

### „Du siehst aber gut aus, hast du abgenommen?“

Im neoliberalen Kapitalismus gelten Körper nicht nur als form- und veränderbar, sie müssen es auch sein, indem der Umgang mit dem eigenen Körper an Fragen von Selbstverantwortung und Optimierbarkeit gekoppelt werden.

Deshalb ist es im Rahmen einer neoliberalen Ideologie, vor dem Hintergrund der Verheißung „alles ist möglich, du musst es nur wollen“ besonders schwer, stereotype negative Vorurteile gegenüber Dicken aufzubrechen und in Bezug auf Körpergewicht von Diskriminierung zu sprechen.

**Bodyismus** kann als Eigenverantwortung getarnte und auf Produktivität ausgerichtete Optimierung von Aussehen und Normierung von Körpern im Neoliberalismus verstanden werden. Normgerechte Schönheit aktiv herzustellen, sichert sozialen Status und ermöglicht gegebenenfalls auch gesellschaftlichen Aufstieg.

Winker und Degele verwenden Bodyismus als Oberbegriff für **Herrschaftsverhältnisse**. Hier liegt die Chance einer **antibodyistischen** Jugendarbeit, in diesen Widersprüchen gilt es Politik zu machen.

Kinder und Jugendliche wissen sehr genau um die stereotypen Zuschreibungen an Körper mit hohem Körpergewicht und fürchten – zu Recht – soziale Ausgrenzung bis hin zu schlechteren Chancen auf dem Arbeitsmarkt (vgl. Barlösius 2014).

Das führt dazu, dass dicke Menschen und Jugendliche öffentliche Räume meiden, sich zurückziehen und unsichtbar werden. Dabei muss sich die Soziale Arbeit die Frage stellen, wie sie räumlich, pädagogisch und konzeptionell eine Atmosphäre schaffen kann, in der tatsächlich alle Körper willkommen und sicher sind.





## DAS AB- UND BEWERTEN VON KÖRPERN (BODY SHAMING) UND DIE DISKRIMINIERUNG VON DICKEN\_FETTEN MENSCHEN (FAT SHAMING) GEHÖREN ZU DEN HETERO-SEXISTISCHEN GRUNDPRINZIPIEN UNSERER GESELLSCHAFT MAGDA ALBRECHT: 2015

### 2. – DAS PRIVATE IST POLITISCH: INTERSEKTIONALE ANALYSEN UND GESCHLECHTERVERHÄLTNISSE

Dicke Menschen, egal welchen Geschlechts, bringen stets zu viel Masse mit. Wie lässt sich das mit Blick auf das Geschlechterverhältnis verstehen?

Aufgrund ihres zugeschriebenen Geschlechts sollen Mädchen\* heute noch immer eher niedlich und schlank, fit und muskulös (aber nicht zu (!) muskulös) sein, Jungen\* hingegen sollen groß und stark sein. Anforderungen an Sexyness und Anrufungen an eine heteronormative Attraktivität werden massiv an Mädchen\* und Frauen\* herangetragen.

So werden ihre Körper alltäglich **kommentiert** und **bewertet** und als Objekte gesellschaftlicher Normierungen und Vermarktung markiert.

Die Botschaft: „Sei schön und schlank und dabei unsichtbar“ bestimmt das Jugendalter. Hier „stören“ dicke Mädchen\* und Frauen\* gleich mehrfach: Sie nehmen im wahrsten Sinne des Wortes zu viel Raum ein.

Bei schwarzen Mädchen\* oder jungen Frauen\* of Colour verschränken sich diese Praktiken mit exotisierenden, kolonialen und rassistischen Bildern.

Für Trans\*-Mädchen oder nicht binäre Jugendliche wirken diese intersektionalen Spannungsfelder und Widersprüche ebenfalls nachhaltig.

Soziale Praxis muss sich von daher die Fragen stellen: Wie wird die Mehrfach- und Gewichtsdiskriminierung in der Sozialen Arbeit thematisiert? Welche Anerkennung und Angebote erfahren solche Erfahrungen dicker Mädchen\* in der Sozialen Arbeit?

### 3. – LOOSE HATE, NOT WEIGHT – ÜBERLEGUNGEN FÜR EINE BODYIS-MUSKRITISCHE PÄDAGOGIK

„Wenn mein Körper besser aussehen würde, wäre ich erfolgreicher“, „wenn ich dünner wäre, wäre ich glücklicher“, das sind Sätze, die den Alltag sozialer Praxis kennzeichnen. Es wäre ein erster Schritt, mit Mädchen\* und Frauen\* über diese Sätze ins Gespräch zu kommen.

Das Reflektieren und Benennen dieser Erfahrungen, das Schaffen einer gemeinsamen **sprachlichen Erfahrungs- und Beziehungsebene** verstehen wir als Grundlage. Der Umgang mit Erfahrungen von Diskriminierung wird einfacher, wenn Menschen dafür Worte oder Ausdruck finden und verstehen, dass sie in ihrem Empfinden **nicht allein sind**.

Gleichzeitig verstehen wir es als Teil politischer, feministischer Bildungsarbeit, dieses Erleben in gesellschaftliche Verhältnisse zu übersetzen und mit Hilfe der vorgestellten Begrifflichkeiten gemeinsam zu rahmen sowie die Struktur und Kultur der Einrichtung zu prägen. Ausgangspunkt einer solchen Arbeit sind die Erfahrungen der Mädchen\* und Frauen\*, die von Fachkräften solidarisch begleitet werden sollten.

#### How to be an ally? Die eigene Position reflektieren

Wie bei anderen Diskriminierungslinien, etwa Sexismus, Rassismus oder Klassismus ist es erforderlich, zunächst einmal die eigene Rolle, Position und damit verbundener Privilegien (Körperprivilegien) zu reflektieren. Es gilt sich bewusst zu machen, wer zu wem aus welcher Position und mit welcher Perspektive spricht.

Es gilt eine Haltung zu entwickeln und **Position** zu beziehen, um einer fettenfeindlichen Alltagsstruktur/ Abwertung entgegen treten zu können.

#### „Diät-Sprech“ entlarven

Als „Diät-Sprech“ (engl: diettalk) wird das Sprechen darüber bezeichnet, wie viel ein Mensch wann und wo gegessen hat oder warum er\_sie es nicht gegessen hat.

Im Sprechen über Diäten verdichten sich hegemoniale Normen: die Betonung der Eigenverantwortung für den Körper und der Wunsch, den eigenen Körper durch den Verzicht entsprechend zu verändern, stützt bestehende Macht- und Herrschaftsverhältnisse.

#### Solidarisch in der Widerständigkeit: Vorbild-Sein!

Solidarisch handeln bedeutet, diskriminierungskritisch Stellung zu beziehen, zur Entlastung beizutragen und den Normierungsdruck auf den Körper zu lindern, ihn zumindest nicht zu verschärfen. Hier entsteht ein Raum für Aufdeckung, Artikulation und Thematisierung. Das Besprechen von gesellschaftlichen Realitäten und diskriminierenden Erfahrungen verstehen wir als eine Form gelingender, kritischer Intervention.

#### Sehgewohnheiten verändern – Ideale vielfältigen

Es sind dieselben mächtigen öffentlichen Bilder, die das Tun vieler Fachkräfte und Adressat\*innen der Sozialen Arbeit prägen. Sehgewohnheiten und Denkroutinen können auch in medialen Darstellungen gebrochen werden, z. B. bei der Gestaltung von Flyern, Homepages und anderweitigen Materialien der pädagogischen Einrichtungen.

#### Repräsentation

Anliegen sollte sein, Körper in ihrer Diversität abzubilden, ohne dabei Stereotype zu bedienen. Jede\_r, die\_der die Möglichkeit hat, in ihrem\_seinem Rahmen Bilder zu gestalten.

#### Räume für Widersprüche, Fat Empowerment und Fat Acceptance schaffen

Dabei gilt es Bezug zu nehmen auf politische Bewegungen wie die Fat Liberation und Fat Acceptance und aktuellen Akteur\*innen. Denn der Kampf gegen körperbezogene Diskriminierungen war auch historisch betrachtet immer politisch verortet.

Es gilt, eine Praxis der Artikulation, des Aufdeckens, der Entlastung anzubieten, die Menschen mit hohem Körpergewicht und insbesondere dicken Mädchen\* und Frauen\* die Thematisierung ihrer Erfahrungen mit ihrem Körper außerhalb von Schuld- und Optimierungslagen eröffnet.

#### Oder um mit Magda Albrecht abzuschließen: Mein Fett ist politisch!

## MEIN FETT IST POLITISCH!

- ES GILT EINE PRAXIS DER ARTIKULATION/DER ENTLASTUNG ANZUBIETEN, DIE DICKEN JUGENDLICHEN MIT HOHEM KÖRPERGEWICHT DIE THEMatisIERUNG IHRER ERFAHRUNGEN MIT IHREM KÖRPER AUßERHALB VON SCHULD- UND OPTIMIERUNGSLOGIKEN ERÖFFNET.
- DIE SCHAFFUNG DIESER RÄUME SETZT VORAUS, DASS FACHKRÄFTE **FETT EMPOWERED** SIND.
- HIER MUSS EINE KRITISCH GEDACHTE JUGENDARBEIT ANSETZEN, BÜNDNISSE EINGEHEN UND SOLIDARITÄT ZEIGEN, SICH MIT KÖRPERPOLITIKEN, THEORETISCH UND PRAKTISCH AUSEINANDERZUSETZEN.
- BEZUGNAHME AUF POLITISCHE BEWEGUNGEN WIE DIE FAT ACCEPTANCE BEWEGUNG SOWIE AKTUELLE AKTEUR\*INNEN IST DABEI ZENTRAL FÜR DIE ANTI-BODYISTISCHE PÄDAGOGIK
- **FETT ALS SELBSTBEZEICHUNG UND ANEIGNUNG**

# FRAGEN ZU DEN KEYNOTES

Während der Impulsvorträge wurden auf einer digitalen Pinnwand (Padlet) Fragen gesammelt, die in der anschließenden Q&A Runde aufgegriffen wurden.

Wer ist mit Mädchen\* bzw. Frauen\* gemeint? Wer nicht?

Vielen Dank für den Input!! könnten sie den von Magda Albrecht thematisierten Zusammenhang zwischen Body- und Fett-shaming und heterosexistischen Grundprinzipien nochmal erklären?

Gibt es auch Studien in Bezug auf männlich gelesene Menschen zum Thema Dick-sein?

Können Sie nochmal mehr zu der benannten körperpädagogischen Haltung sagen?

Gibt es irgendwo eine Sammlung der Poster/ Karten/Plakate aus Ihrer Präsentation? Die Macht der Bilder nutze ich gerne in meiner pädagogischen Arbeit (= niederschwellig, kostengünstig, Erster Schritt ...)

Was würdet ihr sagen, was kann das Ziel in Bezug auf Körpernormen sein? Eine Dekonstruktion erscheint mir ein hohes Ziel, wie können wir aber vielleicht umdeuten in unserer päd. Arbeit?

Müssen wir nicht immer auch in diesen Kontexten deutliche Kapitalismuskritik benennen?

Danke für Ihren Vortrag! ... und meine Frage an Sie: Finden der Leibbegriff als Körper-Seele-Geist-Einheit und die aktuelle Embodiment-Forschung in Ihren Überlegungen/Theorien/Konzeptionen Platz?

Können wir ein konkretes Beispiel bekommen, was mit Naturalisierung gemeint ist? Vielen Dank! :-)

18

19

Meiner Kenntnis nach handelt es sich bei dem vermeintlichen Wissen, durchschnittliche Gesichter seien attraktiver, um ein methodisches Artefakt der psychologischen Attraktivitätsforschung: Durch das Morphen der Bilder verblendet das Hautbild der Einzelbilder zu einem „puppenhaften“ reinen Hautbild, das den Hauptgrund dafür darstellt, dass die durch Morphing produzierten Gesichter attraktiver bewertet werden. Durchschnittlichkeit ist nicht der Grund.

Gibt es von Seiten des fetten Widerstands/von dir Empfehlungen und/oder Materialien wie man Diskriminierung begegnen kann?

Das sehe ich etwas anders. Glaube man kann das nicht so generalisieren, dass man sich gar nicht für sich selbst ‚schön‘ macht.

Vielen Dank für den tollen Vortrag und die Einordnung der Kategorie Körper in den feministischen Diskurs. Könnten Sie vielleicht nochmal genauer auf die politische Dimension zu dekorativen Techniken des Körpers eingehen und auf die Konsequenzen für junge Heranwachsende? Vielen Dank

Mithu hatte feministische Alternativen für Körpernormen angesprochen. Was wären denn aus Sicht aller Referent\_innen solche feministische Alternativen?

Ich kam leider nicht immer hinterher, was die Namen von Aktivist\*innen/ Autor\*innen (v.a. PoC) angeht. Könnten Sie nochmal einige nennen oder ggf. irgendwo schriftlich festhalten? Dankeschön!

Vielen herzlichen Dank für die drei so wertvollen Vorträge. Ich bewege mich mit einem Körper durch die Welt, der zu weiten Teilen westlichen gesellschaftlichen Schönheitsnormen entspricht. Was bedeutet das für mich in der Bildungsarbeit? Wie kann ich mit diesen (Körper)privilegien umgehen?

Super spannend, wenn man bedenkt das Körpernormen einfach alle Menschen mit einschließen bzw. betreffen. Würdet ihr sagen, Lookismus/Bodyismus ist etwas was immer in der sozialarbeiterischen Praxis mitgedacht werden muss und wie kann dies institutionell geschehen?

### 3 FILMPRÄSENTATIONEN MIT ANSCHLIEBENDEM Q&A DER FILMEMACHER\_INNEN

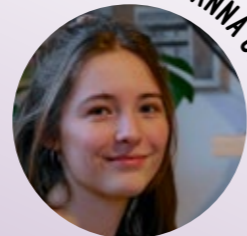
Zu einer Premiere mit drei Kurzfilmen hat die FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW im Rahmen dieser Fachtagswoche eingeladen und ist auf großen Zuspruch gestoßen. Bei der anschließenden Diskussionsrunde haben die Teilnehmenden die Möglichkeiten des Austausches mit den Filmemacher\_innen sehr gut genutzt. Es wurde schnell deutlich, dass die filmische Auseinandersetzung zu Themenkomplexen rund um Diversität ein zielführendes Instrument auch in der pädagogischen Praxis sein kann.

Auftakt bildete der Film von **Sarah Leuchtenberg und Johanna Comtesse**. Ihr Film „**Interesselooses Wohlgefallen**“ beschäftigt sich mit dem Prozess des Aktzeichnens. Hier rücken internalisierte und wertende Denkmuster in den Hintergrund, wenn die Linien des Körpers interessiert wahrgenommen und aufs Papier gebracht werden. Um in einer Zeit körperlicher Selbstoptimierung mehr Freiheit für Besonderes, Verrücktes, oder ganz natürliches zu schaffen, muss sich der Blick auf den menschlichen Körper und dessen Schönheit öffnen und weiten. Können wir tatsächlich einen (nackten) Körper objektiv betrachten? Was macht es mit mir, wenn ich mich/meinen Körper schutzlos den Blicken anderer aussetze?

SICHTUNGSLINK ZUM FILM KANN ANGEFORDERT WERDEN BEI:  
[sarahl@posteo.de](mailto:sarahl@posteo.de)



SARAH LEUCHTENBERG



JOHANNA COMTESSE



JANNIK WEIßE

„**Tränen & Kuchen**“ von **Jannik Weiße**. Der Film erzählt die Geschichte von Emil, der nicht weinen kann. Beim regelmäßigen Kuchenessen fragt er seinen Vater „warum kannst du eigentlich nicht weinen?“ und fragt sich damit auch selbst nach dem Verbleib seiner Tränen. Er macht sich auf die Suche ...

Haben Männer weniger Tränen? Braucht es die Erlaubnis von anderen oder gar den Vätern, seine Tränen zu finden und sie loszulassen? Welche Rolle spielen tradierte Männlichkeitsleitbilder und Geschlechterstereotypen?

INFOS ZUM FILM UND KONTAKT:

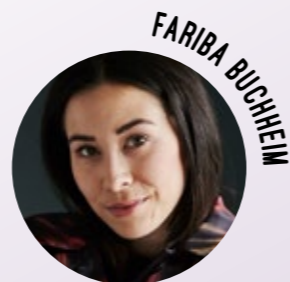
<https://vimeo.com/manage/videos/317452678>

<https://www.jannikweisse.com/>

# FORMEN

Zum Abschluss präsentierten wir den Film „Formen“ von Fariba Buchheim. FORMEN ist ein experimentelles Portrait über ein Körperteil, das sich meist unter vielen Kleiderschichten versteckt. Der Rücken ist unser größtes Körperteil und unerlässlich. Unser Rücken ermöglicht das aufrechte Gehen. In FORMEN wird der „andere Rücken“ portraitiert. Jener, der gezeichnet ist durch seine Narben, Krümmungen und Verformungen.

SICHTUNGSLINK KANN ANGEFORDERT WERDEN ÜBER:  
[fariba@nozyfilms.com](mailto:fariba@nozyfilms.com)



FARIBA BUCHHEIM

Wir haben uns sehr gefreut, den Filmabend in Kooperation mit dem **Deutschen Kinder- und Jugendfilmzentrum (KJF)** anbieten zu können und ein großes Dankeschön geht an dieser Stelle an Thomas Hartmann, der diesen Abend gemeinsam mit uns gestaltet hat.

Der Deutsche Jugendfilmpreis ist ein bundesweites Forum für die Filmproduktionen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 25 Jahre. Er fördert Qualität und Reflexion über Filme, versteht sich aber auch als Sprachrohr einer jungen Generation, die über das Medium Film eigene Sichtweisen artikuliert und eigene künstlerische Ausdrucksformen erprobt.

<https://www.kjf.de/>



# FUMA MOVE:

# SHAKE

# YOUR

# BELLY!



SANDRA WURSTER

**Bei unserem FUMA MOVE drehte sich alles um Selbstliebe für Körper, Seele und Geist.**

Gemeinsam mit Sandra Wurster von den Bauchfrauen wurden die Selbstzweifel weggetanzt. Ziel war dabei mehr Körper- und Selbstliebe zu verteilen und die Teilnehmer\*innen zu empowern.

Die zweistündige Session begann mit einer befreienden Tanzeinheit, im Anschluss folgte eine Frage- und Diskussionsrunde und schloss mit einer entspannenden Selfcare-Meditation ab.

<https://bauchfrauen.com/>

## WORKSHOP 1: DOKUMENTATION HÄSSLICH ODER SCHÖN? WER BESTIMMT DAS?

LOU HERBST / REFERENT\*IN BEREICH ANTIDISKRIMINIERUNG UND DIVERSITÄT



### INHALTE DES WORKSHOPS

- Kennelernen: Name, Pronomen, „Was verbinde ich mit schön?“
- › genannt wurden: exklusiv, Natur, Druck, einzigartig, Konkurrenz, Schminke, Arbeit, Normen, Kinder, Charakter
- Einstieg mit Zitaten und Reflexionsfragen rund um die Komplexität von Lookismus
- › siehe Padlet auf Seite 26
- Austausch in Kleingruppen und der Großgruppe
- Input: Was ist Lookismus?, Verschränkungen zu anderen Diskriminierungsformen
- Diskussion in Kleingruppen: Welche Rolle spielt Lookismus in eurer Arbeit und wie kann ein Umgang damit aussehen?
- › Ideen werden auf einem Padlet gesammelt

### DEFINITION LOOKISMUS

- beschreibt die Diskriminierung von Personen aufgrund des äußeren Erscheinungsbildes
- benennt den Mechanismus der Hierarchisierung von Individuen auf der Basis von Körpermerkmalen, die positiv oder negativ bewertet werden und den Wert des Individuums somit steigern oder mindern

**LOOKISMUS MUSS IMMER AUCH MIT ANDEREN DISKRIMINIERUNGSKATEGORIEN WIE RASSISMUS, ABLEISMUS, GESCHLECHTSZUGEHÖRIGKEIT ODER KLASSE (USW.) BETRACHTET WERDEN. EXEMPLARISCH WIRD DIES AM BEISPIEL VON MODE: DAS TRAGEN VON GEBRAUCHTER KLEIDUNG ODER VON KLEIDUNG VOM DISCOUNTER (STICHWORT: JOGGINGHOSE) KANN BEI DICKEN PERSONEN DIE ZUSCHREIBUNG "ARM" VERSTÄRKEN - UND DAMIT AUCH DEREN AUSGRENZUNG UND DISKRIMINIERUNG** MISSY-MAGAZIN



## LOOKISMUS +



## LOOKISMUS - NORMIERTER KÖRPER

SCHÖN • ATTRAKTIV • FIT • LEISTUNGSFÄHIG

DÜNN/SCHLANK	NICHT BEHINDERT	GUTE, WEIBE, GERADE ZÄHNE
		SPORTLICH
	WEIß	
BINÄREN GESCHLECHTSBILDERN ENTSPRECHEND		MENGE DER HAARE - JE NACH GESCHLECHT (NICHT ZU VIEL)
	GLATTE HAUT	
NICHT ZU KLEIN, NICHT ZU GROß		SAUBERE, NICHT ZERRISSENE KLEIDUNG

**Ergebnisse der Diskussion**

„Welche Rolle spielt Lookismus in eurer Arbeit und wie kann ein Umgang damit aussehen?“

Bildungsarbeit in Form von Austausch über Haltungen und Meinungen	Kommentare immer wieder infrage stellen und wachsam sein	Vielfalt sichtbar machen! Repräsentant*innen finden. Sensibilisierung von Fachkräften / eigene Haltung / Privilegien reflektieren.	Intervention Verschiedene Interventionsmöglichkeiten bei lookistischen Äußerungen in der Jugendarbeit anwenden	Gruppe 5 Im Arbeitsalltag: Thema ist im Arbeitsalltag eher subtil, nicht offen (im Kollegium). In Arbeit in Schulklasse spielt es große Rolle.	Vorbilder Held_innengeschichten  Dabei alle Facetten der Menschen zeigen
Lookismus immer wieder zum Thema machen	Wall of diversity	Haltung zeigt in Konzepten verankert	Lookismus als vielfältiges/intersektionales Thema betrachten.	In Antidiskriminierungsarbeit (Gender) kommt das Thema stark vor. Normen werden von Jugendlichen stark gespiegelt.	Fußball, Sport ???
Sprachsensibilität	Flyer und Internetauftritt in Blick nehmen	Komplimente von Äußerlichkeiten auch auf nicht-äußerliche Eigenschaften lenken.	Was kann ich dazu beitragen, damit ich mich wohl fühle?	Sprachliche Sensibilisierung Oft sind Menschen nicht klar, dass sie sich lookistisch äußern.	Reflexion/gezielte Wahl der Kleidung/des Aussehens
Ein kritischer Blick der Einrichtung im Kontext der Ausstattung (Sitzmöbel z.B.)	Vorbildfunktion	Authentizität	Neugier wecken und informieren; anderes Bewusstsein schaffen	Alle Geschlechter bei dem Thema mitdenken	
Transparenz/eigene Privilegien nutzen/transparenz machen	Komplimente/positive Rückmeldung an Jugendliche/Mädchen	Spielmateriale etc. überprüfen			

**Auswertung: Drei Dinge, die ich aus dem Workshop mitnehme**

**ANREGUNGEN**

**SENSIBILITÄT**

**AUTHENTIZITÄT**

**HALTUNG ZEIGEN**

**Mehr zum Thema erfahren**

**SPANNENDE FRAGEN**

**LOOKISMUS ZU WENIG THEMA**

**EIGENE NORMALPOSITIONIERUNG**

**GUTER AUSTAUSCH**

**TOLLE GESPRÄCHE ÜBERSCHNEIDUNGEN**

**AUSTAUSCH**

**KINDER BETROFFEN**

**ES GEHT VIELEN SO**

**SELBSTREFLEXION**

**METHODEN**

**SECOND HAND PRIVILEG**

**REFLEXION**

**MOTIVATION**

**REFLEKTION**

**THEORIE**

**LOOKISMUS IST WICHTIG**

**ZITATE**

**INTENSIVER EINTAUCHEN**

# WORKSHOP 2: DIVERSE KÖRPERBILDER?!

SARAH NAVARRO / FUMA FACHSTELLE GENDER & DIVERSITÄT NRW



IM WORKSHOP WURDEN DIE FOLGENDEN KERNFRAGEN SEHR AKTIV DISKUTIERT:

- Wo begegnen uns Abbildungen von Körpern?
- Wie können wir dazu beitragen diese Abbildungen diverser zu gestalten?
- Welche Kriterien sind für die Auswahl diverser (Körper-)Bilder wichtig?

## ABLAUF DER DISKUSSION

1.

Kritische Bilderschau – es wurden 8 Bilder im Hinblick auf die Art und Weise der Darstellung und Auswahl von Körpern gemeinsam betrachtet und diskutiert; dabei wurden bereits viele wichtige Punkte für die Auswahl diverser Bilder benannt

2.

öffentlicher Raum

Schulbücher

Offenen Treff

Instagram

Musikvideos

Filme

PowerPointPräsentationen

Internet

Websitegestaltung

Distanzlernen

Sprache

Plakate

Präsentationen

Ausbildungsausschreibungen

Kids & Jugendliche

Bücher

TikTok

Bücher

Intranetauftritt des Trägers

Musikvideos

Plakatgestaltung

Youtubepartys

social media

Demonstrationen

Tik Tok

Bücher, Internet, Flyer

Beratung anderer Stellen bzgl. Bildauswahl

Handys

Games

Internet

Seminare

Texte

Öffentlichkeitsarbeit

Schulbücher

IG-Posts der Schüler\*innen

Im Team

unserer Schüler\*innen an sich

Die Teilnehmer\*innen sammelten gemeinsam Punkte zur Frage: „Wo begegnen dir in deinem beruflichen Kontext Bilder“ (siehe Whiteboard)

3.

In einer Kleingruppenarbeit erarbeiteten die TN\*innen unter anderem zur Frage: „Auf Varietät bei welchen Körpermerkmalen ist bei der Auswahl von Bildern besonders zu achten?“ spannende Ergebnisse.

4.

In einer weiteren Breakoutsession diskutierten die TN\*innen ihre eigenen Handlungsmöglichkeiten anhand der Frage „Wo und wie kann ich die Auswahl von Bildern beeinflussen?“

INSGESAMT WURDE DEUTLICH, DASS DIE AUSWAHL DIVERSER KÖRPERBILDER EINE KOMPLEXE UND ANSPRUCHSVOLLE AUFGABE IST. WICHTIG IST EIN REFLEXIVER BLICK UND DIE AUSEINANDERSETZUNG MIT KRITERIEN ZUR BILDAUSWAHL.

Es wurden Tipps gegeben zu weiterführenden Leitfäden und der Bilddatenbank „Gesellschaftsbilder“

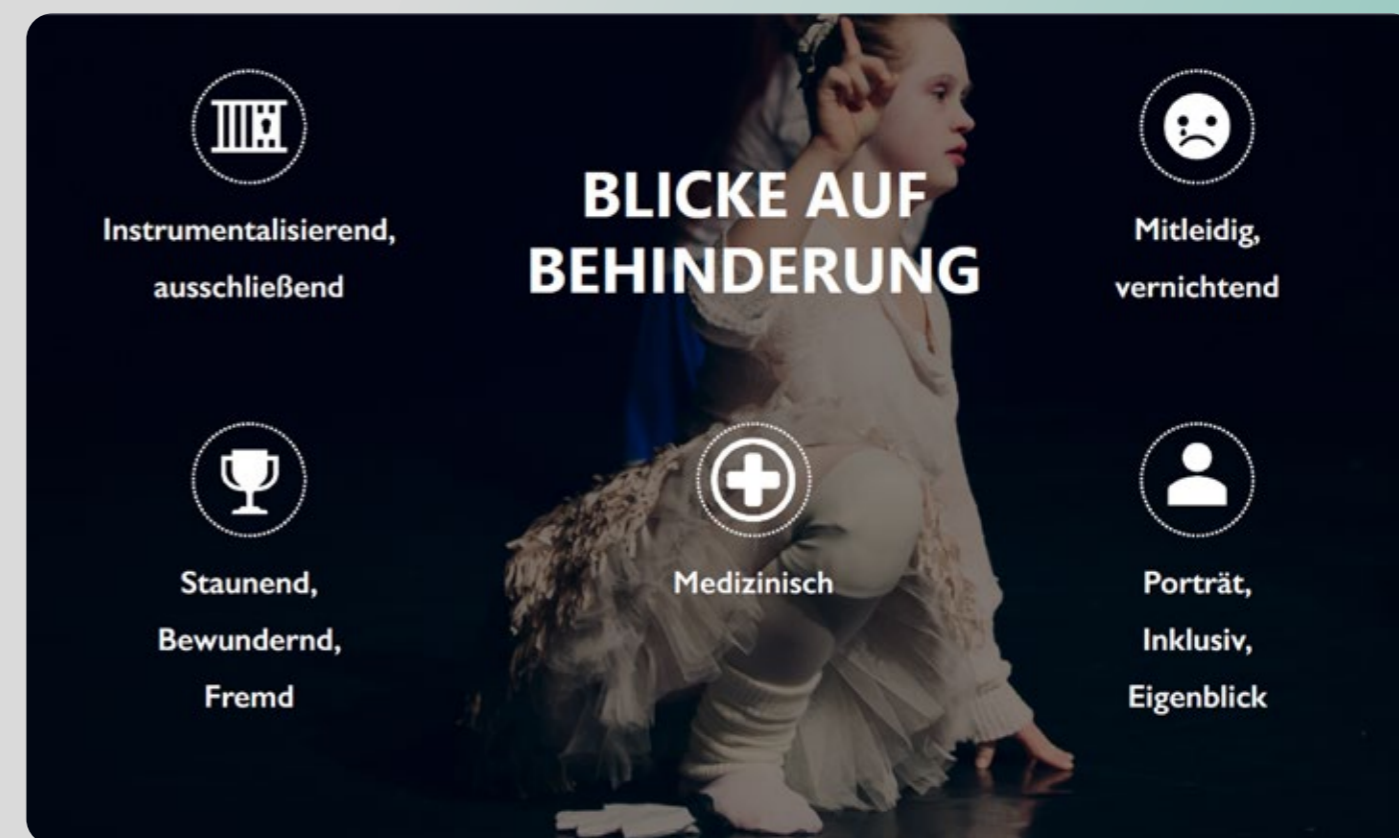
**Stellvertretend hier zwei Links:**

Bundeszentrale für politische Bildung:  
How-to Vielfalt in Bildern erzählen  
<https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/265436/how-to-vielfalt-in-bildern-erzaehlen>

Bilddatenbank „Gesellschaftsbilder“ v.a. mit Bildern von Menschen die behindert werden  
<https://gesellschaftsbilder.de/#>

## WORKSHOP 3: ANTIABLEISTISCHE SPRACHE

UWE NICKSCH / SOZIALHELDEN E.V.



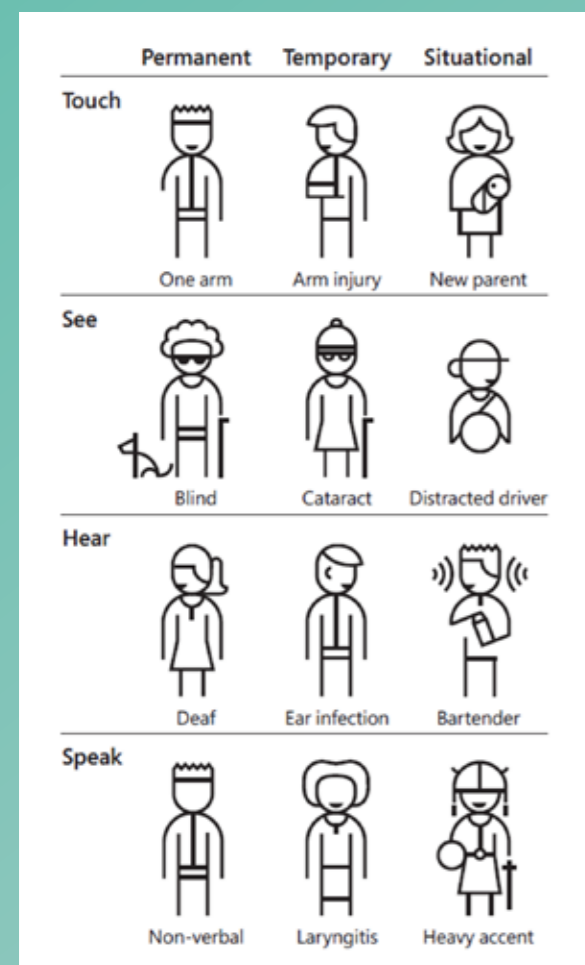
„Behindert“, „anders begabt“, „besonders befähigt“... was sagt man heutzutage über oder zu Menschen mit Behinderung und was könnte diskriminierend sein? Im Online-Workshop „Antibleistische Sprache“ ging es darum, wie Menschen Sprache sensibel und diskriminierungsfrei nutzen können. Vor allem um viele Begriffe rund um das Thema Behinderung herrscht häufig Unsicherheit. Mit Hilfe des Workshops zeigen wir Möglichkeiten für eine Kommunikation fern von Klischees und Stereotypen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf die Bildsprache über Menschen mit Behinderung.

Gestartet wurde der Workshop mit einer kurzen Vorstellung von Uwe Nicksch und der Arbeit der Sozialheld\*innen – wie setzt sich das Team zusammen, welche Arbeitsweisen werden genutzt, Nennung von Projekten und wie die Arbeit des Sozialhelden e.V. eine gleichberechtigte Teilhabe fördert.



## DAS PERSONA SPEKTRUM

**BEHINDERUNGEN KÖNNEN VERSCHIEDENE SINNE BETREFFEN UND PERMANENT, VORÜBERGEHEND ODER SITUATIV SEIN. MAN KANN AUCH MEHRERE GLEICHZEITIG HABEN.**



Quelle: Microsoft Design

Um einen kleinen Überblick und eine Einführung des Themas „Behinderung“ zu geben, ging es zunächst um Statistiken, unterschiedliche Arten der Behinderung

- Autismus
- Menschen mit kognitiver Behinderung
- Menschen mit Sehbehinderung
- Menschen mit Hörbehinderung
- Menschen mit Mobilitätseinschränkungen
- Kleinwüchsigkeit

und wie Behinderungen verschiedene Sinne betreffen und permanent, vorübergehend oder situativ sein können. Außerdem haben wir behandelt, wie Behinderung laut Sozialgesetzbuch und UN-Behindertenrechtskonvention definiert ist.

In einer gemeinsamen Diskussionsrunde mit den Teilnehmer\*innen haben wir die Frage gestellt, ob ein direkter Kontakt zu einem Menschen mit Behinderung besteht und ob im Umgang (Alltag, Urlaub, öffentlicher Raum, etc.) Unterschiede zu erkennen sind. Die unterschiedlichen Erfahrungsberichte haben gezeigt, dass nicht alle Teilnehmer\*innen Kontakt zu Menschen mit Behinderung haben oder dieser sehr unterschiedlich ist.

Nach dem Erfahrungsaustausch haben wir Do's und Don't's im Umgang mit behinderten Menschen erörtert.

- Was bedeutet Ableismus?
- Welche Phrasen sollten vermieden werden?
- Gibt es Formulierungsalternativen, wenn es um die Beschreibung von Menschen mit Behinderung geht?
- Welche Blicke auf Behinderung herrschen vor?

Um das sichtbar und deutlich zu machen, sind wir gemeinsam verschiedene journalistische Texte durchgegangen und haben strittige Textphrasen diskutiert. Danach haben die Teilnehmer\*innen den Artikel „Lieber Pony als Einhorn“<sup>1</sup> in zwei Breakout-Rooms nach bestimmten Fragen zusammen analysiert. Im Anschluss haben wir alle gemeinsam die Ergebnisse vorgestellt und darüber diskutiert.

<sup>1</sup>Spiegel Online, Artikel von Heike Klovert, vom 23.02.2017 - <https://www.spiegel.de/lebenundlernen/uni/studium-trotz-muskelschwund-lieber-pony-als-einhorn-a-1133377.html>



**‘MENSCHEN MIT BEHINDERUNG WERDEN OFTMALS KLISCHEEHAFT DARGESTELLT. DAHER WURDE AUFGEZEIGT, WELCHE PERSPEKTIVEN ES GIBT UND WIE AUTHENTISCH MENSCHEN DARGESTELLT WERDEN KÖNNEN.’**

Im letzten Teil des Online-Workshops ging es dann um die Bildsprache. Menschen mit Behinderung werden oftmals klischeehaft dargestellt. Daher wurde aufgezeigt, welche Perspektiven es gibt und wie authentisch Menschen dargestellt werden können. Dazu gab es ein Bilder-Check, auf was geachtet werden sollte. Außerdem wurde die Fotodatenbank „Gesellschaftsbilder“ vorgestellt, die Stockfotos von Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen, Events, etc. beinhaltet und dann passend genutzt werden kann.

Zum Ende hatten wir zusammen eine abschließende Diskussionsrunde, in der offene Fragen und Meinungen beantwortet und ausgetauscht werden konnten. Ziel des Workshops war die Sensibilisierung zum Thema Menschen mit Behinderung und wie ich Sprache sensibel nutzen kann, ohne dass Menschen mit Behinderung diskriminiert werden. Die Teilnehmer\*innen haben auch ein Handout mit wichtigen Informationen zur Verfügung gestellt bekommen.



## WORKSHOP 4: MEHR ALS FETT

AYA-CHARLOTTE ARMAH / FETTER WIDERSTAND

**Fette Personen werden oft auf ihre körperliche Erscheinung reduziert. Gesellschaftlich verankerte, internalisierte Fettfeindlichkeit sorgt dafür, dass betroffene Menschen strukturell benachteiligt werden. So werden aufgrund ihrer Körperform und ihres Gewichts beispielsweise, schnell vorurteilsbehaftete Rückschlüsse auf deren Intelligenz, Gesundheit und die Arbeitswilligkeit fatter Personen gezogen. Fette Menschen werden damit in Schubladen gedrängt, die auch einen starken Einfluss auf ihr Selbstbild haben.**

Der Workshop „Mehr als Fett“ bot eine Plattform des kreativen Austausch rund um das Thema Fett- und Körper-Empowerment. Bei den Teilnehmenden handelte sich um eine körperlich diverse und überwiegend nicht aus fetten Personen bestehende Gruppe, weshalb als körperspezifische Themen – neben Gefühlen von Benachteiligung und Unwohlsein mit dem eigenen Körper – auch immer wieder die eigenen Privilegien reflektiert wurden. Diese Reflektionen konnten vor dem Hintergrund einer entspannten und unbefangenen Arbeitsatmosphäre entstehen, die die Workshopleitung hergestellt für die teilnehmenden Personen geschaffen hat.

**‘FETTE MENSCHEN WERDEN DAMIT IN SCHUBLADEN GEDRÄNGT, DIE AUCH EINEN STARKEN EINFLUSS AUF IHR SELBSTBILD HABEN.’**

Zum Einstieg wurden zunächst bereits stattgefundene künstlerische Projekte in Form von Videos zum Thema vorgestellt. Sie brachen inhaltlich mit gängigen von der „Schönheits“- und Modeindustrie produzierten, normativen Bildern von „Schönheit“, indem sie direkte Vergleiche und fette Gegenbilder erschufen. Diese Videos verdeutlichten den künstlerischen Weg, den die kunstschaaffende Person selbst ging, um sich ihrem eigenen fetten Körper zu nähern und die Macht zu erforschen, die auf ihren Körper und die Körper anderer Menschen einwirkt. Dieser künstlerische Weg der Auseinandersetzung wurde im Rahmen des Workshops beispielhaft auch immer wieder aus praktischer, sozialarbeiterischer Perspektive beleuchtet. Thema des Workshops war auch, Zugänge zu schaffen, die den teilnehmenden Personen die Möglichkeit gaben, sich ihren eigenen Körpern und den Einflüssen zu nähern, die auf sie wirken. Dies geschah auch durch eine konkrete Zeichenaufgabe, die von der Workshopleitung gestellt wurde: die Teilnehmenden sollten sich selber, vor einem Spiegel sitzend, genau betrachten und porträtieren, ohne dabei auf das Blatt zu schauen. Dies hatte einerseits zu Folge, dass sie über einen längeren Zeitraum einen intensiven Blick auf sich

selbst richten konnten und dabei andererseits nicht den Anspruch verfolgten, sich durch regelmäßige Blicke auf das Blatt besonders realitätsnah und perfekt zu zeichnen. Unter das fertiggestellte Bild sollten die Teilnehmenden zusätzlich einen kurzen Text schreiben, den sie mit dem Bild assoziieren (beispielsweise in Gedichtform oder mittels eines Elfchens). Viele fanden diesen niedrigschwelligen Zugang zur Selbstbetrachtung und Bildproduktion hilfreich, denn die genutzte Methode verdeutlichte, dass man keine professionalisierte Künstler\*in sein muss, um Bilder zu schaffen.

Insgesamt wurden aufgrund der Kürze der Workshopzeit viele Arbeitsaufgaben in den Breakout-sessions besprochen, weshalb nur ein Bruchteil der Ergebnisse und Prozesse Raum in der Großgruppe gefunden hat. Die Rückmeldungen zum Workshop waren jedoch insgesamt positiv. Die teilnehmenden Personen meldeten zurück, dass sie durch die angebotenen Übungen viel Raum zur individuellen körperbezogener Reflexion und Selbsterfahrung hatten, aber auch einige hilfreiche Impulse und Methoden für die praktische Arbeit erhalten hätten.



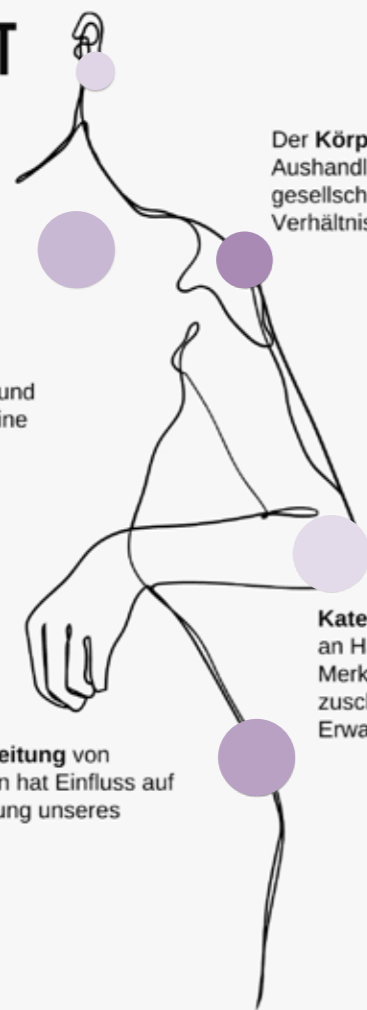
# WORKSHOP 5: VERKÖRPERT - KÖRPERERFAHRUNG UND SELBSTFÜRSORGE

SASKIA STAIBLE / FUMA FACHSTELLE GENDER & DIVERSITÄT NRW



## VERKÖRPERT

KÖRPERERFAHRUNGEN UND  
SELBSTFÜRSORGE



Der Körper ist Aushandlungsfläche für gesellschaftliche Verhältnisse.

Zwischen innerer Welt und äußerer Welt besteht eine Wechselwirkung.

Kategorien entstehen an Hand von körperlichen Merkmalen, Verhaltenszuschreibungen oder Erwartungen.

Die Verarbeitung von Erfahrungen hat Einfluss auf die Gestaltung unseres Lebens.

Selbstfürsorge ist ein Element der pädagogischen Praxis. Der Einsatz des eigenen Körpers als Werkzeug bedarf eines fürsorglichen Umgangs mit ihm. Dabei sind Arbeitgebende und die pädagogische Fachkraft verantwortlich für achtsame Rahmenbedingungen.

**Körper macht Praxis oder die Macht des Körpers in der Praxis. Der Fachtagungstitel ließ viel Spielraum für die Entwicklung der Inhalte für die Workshops. Im Workshop verkÖRPERT beschäftigten sich die Teilnehmer\*innen mit der Frage des Körperbezugs im Kontext von Kategoriebildung und dem Zusammenhang der Selbstfürsorge.**

Der Körper ist die Aushandlungsfläche für gesellschaftliche Bedingungen. So werden Kategorien anhand körperlicher Merkmale definiert. Zudem formen sich Erwartungen und Zuschreibungen an die psychische wie physische Verfassung. In Kleingruppen erarbeiteten die Teilnehmer\*innen, Aspekte der Kategoriebildung im Bezug auf Rassismus, Ableismus, Sexismus, Klassismus und Lookismus. Die Erkenntnisse aus den Kleingruppen wurden gesammelt und diskutiert. Während im Kontext der ersten Kategorien spezifische Aspekte thematisiert werden konnten, wurde deutlich, dass Lookismus eine querliegende Kategorie darstellen kann. Mehrere Gesprächspunkte machten die Notwendigkeit eines intersektionellen Verständnisses deutlich. Beispielsweise erarbeiteten die Gruppen zu Rassismus, Sexismus und Klassismus Kleidung als ein wesentliches Merkmal von Ausgrenzungserfahrungen und Gewalterfahrungen. Allein durch die Visualisierung wurde deutlich, wieviele Bezugspunkte im Bezug auf den Körper bestehen.

Der Impulsvortrag bettete die ersten Erkenntnisse ein, in dem körperinterne Verarbeitungsprozesse behandelt wurden. Von den neurologischen Gegebenheiten folgte der Vortrag der Logik einer konstruktivistischen Annahme von eigenen Erfahrungswerten, welche durch gesellschaftliche Bedingungen beeinflusst werden. Das bedeutet, der Mensch als Individuum nimmt gesellschaftliche Bedingungen als positive und negative Erfahrungen war. Dabei beeinflusst unsere gesellschaftliche Positionierung die Wahrscheinlichkeit, über die Häufigkeit der negativen/positiven Erfahrungen. Menschen mit mehrfacher depriviligerter Positionierung weisen eine erhöhte Vulnerabilität auf.

Pädagogische Fachkräfte sind als Person von machstrukturellen Bedingungen betroffen, gleichzeitig arbeiten sie innerhalb pädagogischen Settings zu den einzelnen Bezugspunkten und stellen damit den Körper der Adressat\*innen zum Diskurs.

**‘DER KÖRPER IST WERKZEUG DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT, FACHKRÄFTE STELLEN IHREN KÖRPER ZUR VERFÜGUNG UM RESONANZ ZU ERZEUGEN UND REFLEXION ZU BEWIRKEN.’**

Der Körper ist Werkzeug der pädagogischen Arbeit, Fachkräfte stellen ihren Körper zur Verfügung um Resonanz zu erzeugen und Reflexion zu bewirken. Das kann große Anstrengungen für die eigene Verfassung bedeuten, weshalb Selbstfürsorge ein Element der pädagogischen Praxis darstellen sollte.

In einer erneuten Kleingruppenarbeit erarbeiteten die Teilnehmer\*innen für sich fünf Dinge oder Tätigkeiten der Selbstfürsorge. Im nächsten Schritt beschäftigten sie sich mit der Frage, was benötigen sie zur Umsetzung im institutionellen Rahmen.

Hier zeigte sich ein hoher Bedarf in der Praxis, von befristeten Arbeitsverträgen über diskriminierende Strukturen innerhalb des Teams besprachen die Teilnehmer\*innen strukturelle Bedingungen, die einem fürsorglichen Umgang entgegenwirken. Während die Teilnehmer\*innen einen hohen Kenntnisstand der eigenen Bedürfnisregulierung aufwiesen, zeigte sich deutlich ein Aufholbedarf bei den institutionellen Bedingungen. Neoliberale Strukturen verlagern die Verantwortlichkeit der Körperfürsorge ins Private, folglich sehen sich weniger Arbeitgebende verantwortlich für die Gesundheitsförderung ihrer Mitarbeitenden. An dieser Stelle zeigte sich die Erkenntnis, dass es zu Verbesserung der Selbstfürsorge ein strukturelles Verständnis in Institutionen benötigt.

Der Workshop war ein Impuls zur Weiterentwicklung einer machtkritischen Perspektive auf Körper. Die Anknüpfungspunkte waren vielschichtig und boten die Grundlage für eine weitere Vertiefung.

# WORKSHOP 6: KÖRPER UND GESCHLECHT BEI JUNGEN: PROBLEMFELD, GESTALTUNGS- MEDIUM, IDENTITÄTSRESSOURCE

GUNTER NEUBAUER / SOZIALWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT TÜBINGEN (SOWIT)



## WORKSHOPTHEMA

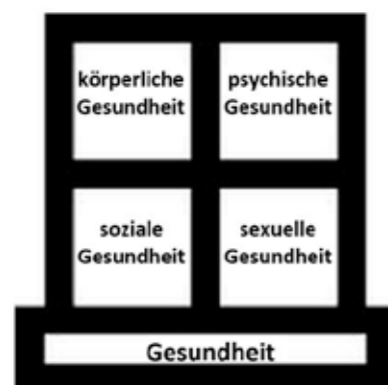
**Männlichkeitspraxis ist immer auch Körperpraxis: Geschlecht entsteht im Körperbezug und drückt sich darin auf vielfältige Weise aus.**

Gerade das Jugendalter ist eine heiße Phase, in der körperliche Veränderungen, Sexualität und Geschlechtsidentität als Entwicklungsthemen zu bewältigen sind. Der Körper kann hier Halt geben, aber auch Idealisierungen, Optimierungszwänge oder Essstörungen auf sich ziehen.

In der Arbeit mit Jungen im Jugendalter ist der Bezug auf den Körper deshalb besonders bedeutsam.

Thematisiert wird der Jungenkörper v.a. im Zusammenhang mit Risiken und Gefährdungen, seltener in einem positiven Kontext oder im Zusammenhang mit Risikokompetenz.

## MÄNNERGESUNDHEITSFENSTER



Körper und Geschlecht als biopsychosoziale Zusammenhänge

## BZGA&JUGENDSEXUALITÄT (2010)

### KÖRPERBEWUSSTSEIN

Mädchen Top-Two-Werte: trifft genau zu + trifft ziemlich zu



### KÖRPERBEWUSSTSEIN

Jungen Top-Two-Werte: trifft genau zu + trifft ziemlich zu



## JUNGENKÖRPER - MÄNNERKÖRPER - MÄNNLICHER KÖRPER

### Mögliche Zugänge aus der pädagogischen Praxis

- Ernährung, Essen, Kochen – Sport, Bewegung – Entspannung – Sexualität
- Körper als Medium für Selbstaussdruck, Jugendkultur, Kunst, Gewalt, Geschlecht
- „männliche“ Körperbilder und Körpermodifikationen (innen und außen)
- Körperhaltung / Körperausdruck / Körpersprache / Körperkontakt / Körpereinsatz
- (ungleiche) Körperrisiken und Risikokompetenz
- (ungleiche) Körperzumontungen und Körperautonomie
- kranke, verletzte, beschädigte, beeinträchtigte Körper
- Körper- und Gesundheitskompetenz
- Körperbiografie, Körperarbeit/-pädagogik, Körper als Ressource, „Körperselbst“

### Drei doppelte Umgangs-Ebenen

1. Wie gehe ich mit mir um? – Wie gehen Jungen mit sich selbst um?
2. Wie gehe ich mit den Jungen um? – Wie gehen Jungen mit mir um?
3. Wie gehen wir Fachkräfte untereinander um? – Und wie die Jungen?

### Fokus „Körperarbeit“

- v.a. im Jugendalter: körperliche Veränderungen, Sexualität und Geschlechtsidentität sind wichtige Entwicklungsthemen.
- **Ressourcenseite:** Ein Bezug auf den eigenen Körper kann Halt geben.
- **Problemseite:** Idealisierungen, Optimierungszwänge, Essstörungen usw.

### Leitfragen

1. Welche Rolle spielt das Thema Körper, spielen Körperbezüge und Körperarbeit in meiner (Jungen-) Arbeit?
2. Wie gehe ich selbst damit um? – Wie gehen Jungen damit um?
3. Welche Geschichte und Traditionslinien hat dieses Thema?





### STUDIE ESSSTÖRUNGEN "MÄNNLICH" FACHSTELLE ESSSTÖRUNGEN NRW (2018)

- Essstörungen bei Jungen und Männern werden zwar seit dem Mittelalter thematisiert, sind aber sozial- und medizingeschichtlich sehr stark weiblich konnotiert und gleichsam feminisiert.
- Lebensreformbewegung „Monte Verità“ – Zielperspektive ist der schöne, schlanke, gebräunte, leistungsfähige, sportliche und muskulöse Körper („schön schlank“).
- Viele von Essstörungen betroffene Jungen und Männer hatten zunächst das Ziel, Muskeln aufzubauen. Besonders bei explizit muskelorientierten Sportarten häut sich das Risiko für Essstörungen.
- Störungsbild: Muskeldysmorphie, wird auch Bigorexie oder Biggerexie genannt. (vgl. Anorexie, Bulimie, Binge-Eating)

### FAT STUDIES: DER DICKE JUNGE

Eine negativ getönte Stereotypisierung dicker Jungen ist schon im Kindes- und Jugendalter beobachtbar. Der dicke Junge als wiedererkennbares visuelles Sujet markiert das ‚Adipositas-Problem‘, dessen Diskurs sich so als stark vergeschlechtlicht zeigt. In der medialen Darstellung werden Jungen geradezu zur Verkörperung einer als kritisch gesehenen gesellschaftlichen Entwicklung, die jedoch Jungen und Mädchen empirisch *gleichermaßen* betrifft.

Moderne körperliche Leitbilder von Männlichkeiten sind mit Jugendlichkeit, Schlanksein, Fitness und Sportlichkeit assoziiert. Übergewicht widerspricht diesem Ideal und wird deshalb als negativ etikettiert.

Dicken Jungen wird mangelnde Bereitschaft zugeschrieben, solchen Männlichkeitszielen zu folgen und dem entsprechend an sich selbst zu arbeiten. Der dicke Junge ist ein medialer Topos, in dem sich Männlichkeitskritik niederschlägt. Im Gegenzug nimmt die Angst vor Gewichtszunahme und Dicksein auch unter Jungen zu.

### WO WURDE DAS MODERNE BODYBUILDING ERFUNDEN?

#### War das in ...

- Brasilien
- Griechenland
- Deutschland/Preußen
- USA
- ???

Eugen Sandow (1867-1925) aus Königsberg gilt als Wegbereiter modernen Bodybuildings, Erfinder des Posings und Begründer moderner Fitnessstudios.

### KÖRPERBEZÜGE IN JUNGENARBEIT UND -PÄDAGOGIK

- Der Körper, sein Einsatz und der Umgang mit Körperlichkeit sind ein wesentliches (jungen-) pädagogisches Medium und Spielfeld.
- Einen „männlichen“ Zuschnitt erhält dies durch bestimmte Ein- und Ausschlüsse, z.B.
  - die Bevorzugung sport- und erlebnispädagogischer Zugänge einschließlich gewisser Körperrisiken
  - gegenüber einer eher ruhigen Körpererfahrung oder -wahrnehmung und
  - der Berücksichtigung von Gesundheitsaspekten oder
  - künstlerisch-kreativen Zugängen.
- konzeptionelle Herausforderung: Zugänge öffnen und ausbalancieren, Selbstreflexion und Weiterentwicklung der Fachkräfte, Körperarbeit (-kommunikation, -kompetenz)

### JUNGENKÖRPER - MÄNNERKÖRPER - MÄNNLICHER KÖRPER

- Mit welchen Körpern hat meine Arbeit zu tun?
- Wie zeigen sich „männliche“ Körper in meiner Arbeit?
- Was macht meine Arbeit mit / aus dem Körper?
- Welche Risiken und Ressourcen birgt „männlicher“ Umgang mit dem (eigenen) Körper?

#### ZUM WEITERLESEN:

##### JUNGE\*JUNGE 2/2020

[https://lagjungearbeit.de/files/lag\\_files/veroeffentlichungen/Broschueren/jungejunge\\_02\\_2020.pdf](https://lagjungearbeit.de/files/lag_files/veroeffentlichungen/Broschueren/jungejunge_02_2020.pdf)

##### STUDIE ESSSTÖRUNGEN "MÄNNLICH" FACHSTELLE ESSSTÖRUNGEN NRW (2018)

[https://www.landesfachstelle-essstoerungen-nrw.de/fileadmin/contents/Broschueren/Esstorerungen\\_bei\\_Jungen\\_und\\_Maennern.pdf](https://www.landesfachstelle-essstoerungen-nrw.de/fileadmin/contents/Broschueren/Esstorerungen_bei_Jungen_und_Maennern.pdf)



## WORKSHOP 7: KÖRPER- AKZEPTANZ FÜR ALLE?

JONA FÖRSTER & BERNADETTE MÖHLEN /  
FUMA FACHSTELLE GENDER & DIVERSITÄT NRW



**Die Body Positivity Bewegung ruft zur Akzeptanz und Anerkennung aller Körper auf. In diesem Workshop werfen wir einen kritischen Blick auf Ideen und Praktiken der Körperakzeptanz mit besonderem Augenmerk auf Perspektiven von inter\* und trans\* Menschen. Inter\* beschreibt das Vorhandensein angeborener körperlicher Merkmale, die nicht in die gesellschaftliche und medizinische Norm von „männlichen“ und „weiblichen“ Körpern passen.**

Trans\* Menschen leben nicht (immer) in dem Geschlecht, das nach ihrer Geburt verkündet wurde und verändern ihren Körper teils durch medizinische Eingriffe. Da Körper in unserer zweigeschlechtlich organisierten Gesell\*innenschaft mit „Männlichkeit“ oder „Weiblichkeit“ verbunden werden, lädt der

Workshop zu der Reflexion ein, welche Auswirkungen ein durch diese Zweigeschlechtlichkeit geprägter Bodyismus auf trans\* und inter\* Kinder und Jugendliche hat, wie damit in der pädagogischen Praxis umgegangen werden kann und wo Paradigmen der Körperakzeptanz an ihre Grenzen stoßen können.

Nach einer Kennenlernrunde und einer thematischen Einführung bekamen die Teilnehmer\*innen des Workshops drei fiktive Aussagen hintereinander vorgelegt, die sie in Kleingruppen (Break-Out-Sessions) diskutierten. In allen drei Aussagen äußerten junge Erwachsene ein Unwohlsein mit der eigenen Brust: Die erste Aussage stammte von einer endo cis Frau, die zweite von einer trans\* Frau und die dritte von einer inter\* Person. Die Teilnehmenden

sollten nach jeder Aussage in ihrer Kleingruppe besprechen, welche ersten affektiven Reaktionen sie auf die Aussage zeigen, wie sie diese bewerten und was dies an Gefühlen in ihnen hervorruft. So wurde der Raum für eine erste Reflexion geöffnet, ob wir Aussagen aus verschiedenen Perspektiven anders bewerten. Wer darf ein Unbehagen der eigenen Brust gegenüber eher äußern als andere? Einigen Teilnehmer\*innen fiel es leichter, Perspektiven nachzuvollziehen, die ihrer eigenen näher sind, andere bewerteten alle Aussagen ähnlich.

Nach einer kurzen Pause und einem Energizer arbeiteten wir in erneut in Kleingruppen. In dieser Workshopphase ging es darum, sich mit fiktiven Fallbeispiel auseinanderzusetzen, die an Erfahrungsberichte angelehnt sind. Jede\*r konnte sich selbst einem der Fallbeispiele zuordnen und wurde mit der Aufforderung in Kleingruppen geschickt, dieses entlang folgender fünf Fragen zu bearbeiten und in der Kleingruppe zu diskutieren:

### Stell dir vor, das Kind bzw. der\*die Jugendliche begegnet dir in deiner Arbeit:

- Wie würdest du reagieren?
- Welche Unterstützung braucht das Kind / der\*die Jugendliche?
- Kannst du hier mit Ansätzen der Körperpositivität arbeiten?
- Welche Unterschiede zeigen sich zu endo cis Kindern/Jugendlichen?
- Stößt Body Positivity hier an Grenzen?

Vorgelegte Fallbeispiele waren unter anderem: 12jährige\*r Charly ist nicht binär und fühlt sich sehr unwohl mit seiner Periode. Maria ist 9 Jahre alt, inter\* und ihr Körper wird sich in eine „männliche“ Richtung entwickeln. Sie findet das okay, ist aber durch Aussagen aus ihrem Umfeld verunsichert. Nika ist 19, eine trans\* Frau und mit ihrem Körper zufrieden. Ihr gefällt es aber gar nicht, dass andere diesen als „Männerkörper“ sehen.

In der abschließenden Diskussion im Plenum ging es besonders um die Frage, wie wir mit dem Zwiespalt umgehen können, wenn sich jemand mit dem eigenen Körper eigentlich wohl fühlt, aber dadurch an Grenzen stößt, dass dieser nicht in die binäre gesellschaftliche Einordnung von Mann oder Frau passt oder diese Einordnung dem eigenen Empfinden widerspricht: Welche Kämpfe müssen Kinder und Jugendliche kämpfen und wo ist es okay, diesen auch aus dem Weg zu gehen? Wie thematisieren wir als Pädagog\*innen, dass die Gesell\*innenschaft wenig Wissen über und Verständnis für trans\* und inter\* Menschen hat, ohne die jungen Menschen zu entmutigen oder zu ängstigen? Ziel sollte die Befreiung aller Körper sein – aber bis es soweit ist, müssen wir in unserer pädagogischen Praxis daran arbeiten, die Resilienz junger Menschen zu stärken.

Zum Abschluss des Workshops wurde den Teilnehmenden ein Textausschnitt aus dem Leporello „Sex & Tipps. Jungenfragen.“ der Bundeszentrale für politische Bildung vorgelegt und dabei die sprachliche Umsetzung in den Fokus gerückt. Hierbei stand die Frage im Raum, welche Fallstricke der Textausschnitt, der sich an Jugendliche richtet, für inter\* und/oder trans\* Jugendliche aufweist und exemplarisch geübt, wie wir über Körper und körperliche Prozesse und Phänomene sprechen können, ohne diese Prozesse oder einzelne Körperteile vergeschlechtlicht zu benennen und zu beschreiben, um einer Nicht-Binarität in der Arbeit mit jungen Menschen auch sprachlich einen Raum zu bieten.

## WORKSHOP 8: LOOKISMUS BEI JUGENDLICHEN UND JUNGEN ERWACHSENEN

ZERRIN CICEK / FEMINISMUS IM POTT



**In diesem Workshop ging es darum, Lookismus bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrem Ursprung zu untersuchen und herauszuarbeiten wie lookistische Denkens- und Handlungsweisen dekonstruiert werden können.**

Lookismus bezeichnet die Diskriminierung aufgrund des Aussehens und geht häufig einher mit anderen Diskriminierungsformen wie Rassismus (Diskriminierung aufgrund der Ethnie), Sexismus (Diskriminierung aufgrund des Geschlechts), Klassismus (Diskriminierung aufgrund der sozialen Herkunft), Ageism (Diskriminierung aufgrund des Alters) etc. Hierzu hat die Workshopleiterin Zerrin Çiçek einen Impulsvortrag zu Sozialisation im Kindes- und Jugendalter gehalten. Hierbei zeigte sie auf, dass Werte und Normen zunächst im frühkindlichen Alter von den Eltern und anschließend im späteren Kindes- und Jugendalter in Peergroups und auch über Medien übernommen werden. Auch Diskriminierungsverhalten wird über Sozialisation übernommen.

Speziell in Bezug auf Lookismus ist bei Jugendlichen auffallend, dass sie unter anderem durch Medienkonsum lookistisches Denken auf sich und andere übertragen. Durch soziale und primär visuelle Netzwerke wie Instagram oder Tiktok kommen Jugendliche mit heteronormativen Schönheitsidealen in Berührung. Durch größtenteils weiße, schlanke und cisgender Influencer\*innen wird Jugendlichen und jungen Erwachsenen suggeriert, dass sie Erfolg haben, wenn sie diesem auf das Aussehen bezogenen Ideal folgen.

In diesem Workshop kamen die Teilnehmer\*innen zum größten Teil aus dem pädagogischen Arbeitsfeld. Daher waren ihre vorgebrachten Fallbeispiele aus ihrem Alltag wertvoll für eine lebendige Sitzung. Alle Teilnehmer\*innen haben lookistisches Verhalten ihres Klientels beobachten können. So ging es beispielsweise darum, dass jugendliche Mädchen das Fernsehformat „Germany's next Topmodel“ verfolgten und sich mit den Kandidat\*innen der Sendung verglichen. In einem anderen Fallbeispiel ging es um einen Jugendlichen, der großen Wert auf Markenklamotten legte und sich damit als cool identifizierte. „No name“ brands begegnete der besagte Jugendliche mit Ablehnung. Hier wurde die klassistische Komponente von Lookismus sichtbar, dass sich nicht jede\*r teure Klamotten leisten kann.

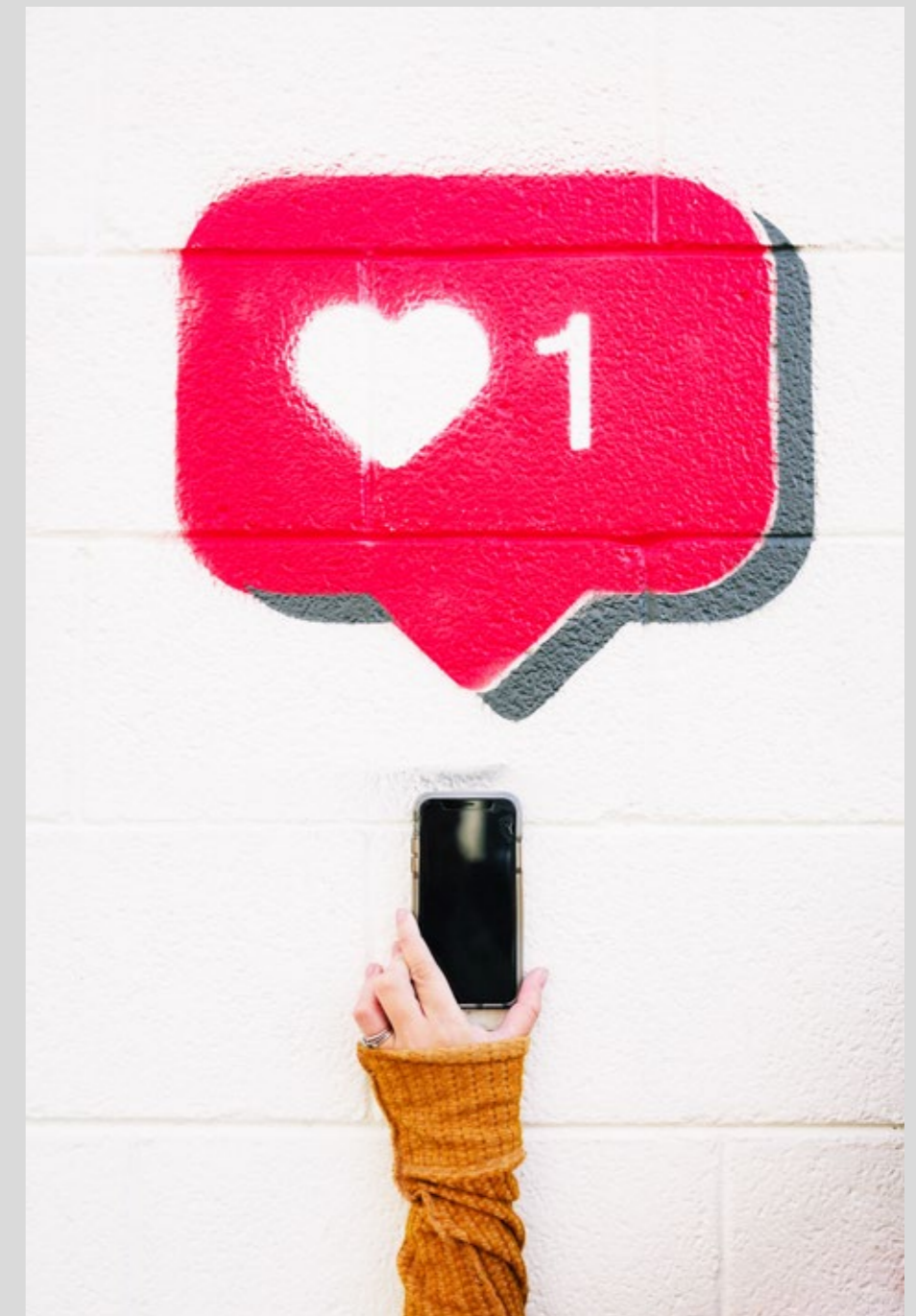
Um Lookismus im Jugend- und Erwachsenenalter nochmal visuell selbst sehen zu können, haben die Teilnehmer\*innen des Workshops in Zeitschriften geblättert oder auf Internetseiten dieser Magazine gesurft. Hierzu gab es eine Arbeitsphase. Die Zeitschriften waren „Bravo“, „Bravo Girl“, „Popcorn“ und „Bravosport“. Hierbei haben die Teilnehmer\*innen lookistische Assoziationen in den Zeitschriften entdeckt und vorgestellt. Auffallend war, dass die Magazine vor allem auf die Zielgruppe der Mädchen und Frauen abzielt. Auf den Bildern sind vor allem Berühmtheiten abgebildet gewesen, die bei den Jugendlichen als „in“ gelten. Es gab viele Seiten, die sich mit Mode und Beauty befassten. So befasste sich eine Zeitschrift damit, wie man die Styles der Stars nachahmen könne. In Verknüpfung mit den Inhalten, die sich vor allem um das Aussehen

drehten, gab es auch Flirttipps explizit für Mädchen. Diese Methode stand exemplarisch für Medieninhalte aus der Lebenswelt der Jugendlichen. Die Teilnehmer\*innen stellten fest, dass die Inhalte der besagten Zeitschriften lookistische Inhalte beinhalteten, mit denen Jugendliche sich identifizieren wollten.

Im Anschluss überlegten sich die Teilnehmer\*innen wie man pädagogisch gegen Lookismus vorgehen würde. Zum einen wurde benannt, dass pädagogisches Personal durch Workshops, Tagungen, Vorträge etc. über Lookismus und seine Tragweite aufgeklärt werden sollte. Des Weiteren sollten

Jugendliche durch Bildungsangebote (beispielsweise die erwähnte Methode mit der Jugendzeitschrift) aufgeklärt werden. Allen Teilnehmer\*innen war bewusst, dass pädagogische Fachkräfte handlungstätig werden können.

Der Workshop lebte von Diskussion und Austausch. Daher wurden gewisse Inhalte kürzer als geplant behandelt. Alle Teilnehmer\*innen gaben positives Feedback, was die Workshopleitung positiv bestärkte.



## WORKSHOP 9: COLORISM - DIE PRIVILEGIEN MEINER HAUTFARBE

OMELIE IMPUNDU / ALEWA INITIATIVE



**Der Workshop fand am 21.05.2021 von 10:00–11:30 Uhr statt und wurde von acht Teilnehmer\*innen besucht. Zu Beginn wurden die Teilnehmer\*innen durch die Moderatorin Filiz Şirin begrüßt.**

Anschließend gab es eine kurze Vorstellungsrunde, in der die Teilnehmer\*innen gefragt wurden, wann ihre Hautschattierungen zum ersten Mal eine Rolle in ihrem Leben gespielt hat. Mehrheitlich haben die Teilnehmer\*innen selbst keine direkten Erfahrungen mit Colorism gemacht. Die Erfahrungen bezogen sich auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die selber Erfahrungen mit Rassismus und oder Colorism machen. Unter den Teilnehmer\*innen waren auch BIPOC's, die von ihren direkten Erfahrungen berichteten. Die erste Präsentation „Colorism – die Privilegien meiner Hautfarbe“ gab eine erste inhaltliche Einführung in die Thematik.

Gegen 10:40 Uhr wurden zwei Break-Out Rooms eröffnet, in denen die Teilnehmer\*innen Impulsfragen diskutieren sollten. Die vier Impulsfragen dienten dabei als Anleitung und beschäftigten sich mit der Unterscheidung zwischen Rassismus und Colorism, den Schönheitsidealen westlicher Gesellschaften und dessen Ursprünge, Alltagsbeispiele aus Beruf und privatem Leben, in denen Colorism vorkommt und erlebte Situationen, in denen Men-

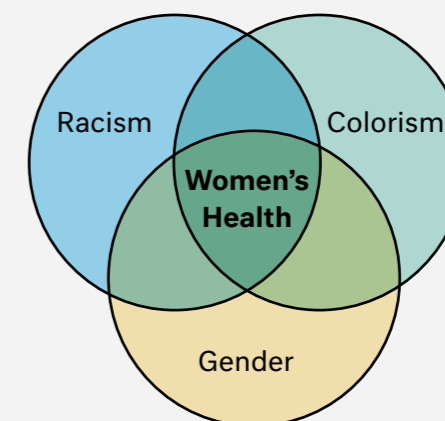
schen aufgrund ihrer Hautschattierung diskriminiert wurden. Im Plenum sollten die Inhalte aus den Break-Out Rooms dann aufgefangen und diskutiert werden. Die Teilnehmer\*innen zeigten großes Interesse an der Dekonstruierung von Colorism vorallem in ihren unterschiedlichen beruflichen Feldern.

Diesbezüglich gab es nach der ersten Break-Out Room Session eine zweite Präsentation zu dem Thema Allyship, in der die Teilnehmer\*innen Empfehlungen an die Hand bekommen haben, um von Rassismus und Colorism betroffenen Menschen zu unterstützen. Die dazugehörigen Impulsfragen beschäftigen sich mit konkreten Maßnahmen und der Schaffung von Awareness im beruflichen und privaten Lebensbereich. Der Workshop endete mit einer Fragerunde, in der die Teilnehmer\*innen mit der Referent\*in die behandelten Themen reflektierten.



## INTERSEKTIONALITÄT & COLORISM

INTERSECTIONALITY OF  
RACE, COLOR, GENDER AND  
HEALTH FOR WOMEN OF COLOR



HISTORICAL CONTEXT

SOCIOPOLITICAL CONTEXT

*in utero*

Birth

Childhood

Adolescence

Adulthood

### 3. OPEN SPACE MIT ABSCHLUSS

Wir haben die digitale Fachtagswoche mit einem digitalen Open Space abgeschlossen. Im Open Space bestimmten die Teilnehmenden was passiert und brachten Themen ein, die in einzelnen Sessions mit anderen Teilnehmenden diskutiert wurden. Folgende Themen wurden eingebracht:



**BE AWARE:**  
ACHTSAMKEIT IN DER FACHTAGSWOCHE

Während der Fachtagswoche stand allen Beteiligten ein Awareness-Team zur Seite, wenn es zu einem Fall von Diskriminierungen / Grenzüberschreitungen kam. Das Awareness-Team war auch da, wenn die Teilnehmenden einen Rückzugsort wegen Überforderung oder einfach mal einen anderen Menschen zum Reden brauchten.

Unser **Awareness-Raum** fungierte als ein begleiteter Raum zur Reflexion, Austausch und Luft holen!





FUMA FACHSTELLE GENDER & DIVERSITÄT NRW  
LIMBECKER PLATZ 7  
45127 ESSEN

[WWW.GENDER-NRW.DE](http://WWW.GENDER-NRW.DE)  
[WWW.FUMADIGITAL.DE](http://WWW.FUMADIGITAL.DE)

 @FUMA\_FACHSTELLE  
 FUMAFACHSTELLENGENDER

MAIL: [FACHSTELLE@GENDER-NRW.DE](mailto:FACHSTELLE@GENDER-NRW.DE)  
TEL.: 0201/1850880

GEFÖRDERT VOM

Ministerium für Kinder, Familie,  
Flüchtlinge und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen

